

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

16.5.1931 (No. 135)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brunnert, für Baden, Volkes n. Sport: Fred. Beck; für Deutschland und „Parasiten“: Karl Dobo; für Musik: A. Rudolf; für Literatur: D. Schreyer, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: H. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 68. Tel.-Nr. 2. Flora 3516. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Volkefonto: Karlsruhe 2347.

Vertrauensfundgebung für Briand in Genf.

In vollen Krümen.

In Lübeck erfolgte die Eröffnung des „Düsseldorfer Jahres 1931“ am Freitag vormittag durch einen Vortrag im Lübecker Stadttheater unter großer Teilnahme von Vertretern der an die Dstsee angrenzenden Länder und Städte.

Der Internationale Gerichtshof in Haag hat den deutsch-polnischen Schulstreit in Döberitz zugunsten der deutschen Minderheit entschieden.

Die litauische Regierung hat dem Rechtsbeistand der deutschen Gesandtschaft in Litauen, Rechtsanwalt Baumgärtel, der in Litauen seit 1920 ansässig ist, den Ausweisungsbefehl zurückgewiesen. Er soll am 1. Juni das Land verlassen. Bei dieser Ausweisung handelt es sich um einen rein persönlichen Nachschub einiger zur Macht gelangter Gegner Baumgärtels aus dem Recht um die deutsch-evangelische Kirche, wo Rechtsanwalt Baumgärtel die deutsche Kirche vertrat.

In Adalen in Nordbottnen ist es am Donnerstag zu schweren Streikunruhen gekommen.

Die beiden Prinzipalpäpste des Königs von Spanien in Santander und San Sebastian wurden am Donnerstag auf Grund der Verordnungen über die Entziehung des katalischen Vorkriegsbeschlusses in San Sebastian, die bisherige Sommerresidenz des Königs, soll voraussichtlich Sommeranfang für den künftigen Präsidenten der spanischen Republik werden.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien ist von 1928 bis am 31. März nach einer amtlichen Mitteilung auf 670 553 am 30. April zurückgegangen. Von 200 000 erzielten Arbeitslosenunterstützung. Von der Gesamtzahl waren rund 510 000 Männer und 160 000 Frauen.

Der „Lavoro Fascista“ berichtet aus Bologna über einen aufsehenerregenden Zwischenfall. Der berühmte italienische Dirigent Toscanini, der im Stadttheater in Rom ein Konzert dirigieren sollte, habe sich geweigert, die Nationalhymne zu spielen. Ein Bürger, dem diese Weisung angedrungen sei, habe Toscanini angegriffen und geohrfeigt, als er im Besonderen sich ins Theater zu begeben. Der Zwischenfall sei von Carabinieri sofort unterdrückt worden.

Einer „Exchange“-Melbung aus Nangun zu Folge, griffen indische Truppen, unterstützt von britischer Militärpolizei ein Lager der Aufständischen in Nangun (Burma) an. 30 Aufständische wurden getötet und eine große Anzahl Waffen und Munition erbeutet.

Am Donnerstagabend ereignete sich auf dem Frühjahrsmarkt in Stahfurt ein schwerer Unfall. Die Ehefrau des Marktbesizers Henne aus Berlin gab Spiritus in einen Kocher. Am gleichen Moment explodierte die Mischung. Rann um den Stand stehende Personen wurden verletzt und mussten dem Krankenhaus überführt werden. Vier Personen — darunter zwei Kinder sind schwer verletzt worden.

*) Näheres siehe unten.

Aus dem Zug gestürzt.

Eine Deutsche auf der Strecke Rom—Neapel verunglückt.

Ein Bahnwärter fand am Freitag auf der Strecke Rom—Neapel den Leichnam einer 28-jährigen Deutschen, deren Ausweis auf den Namen Maria v. K a a n lautete. Sie hat augenscheinlich auf der Station Vitri die Wagentür vorzeitig geöffnet und ist dabei herabgestürzt. Nach dem Befund der Verunglückten in einer der Wagentüren in der Via Salaria in Rom. In der Straße war eine Person namens Del Sogno zu ermitteln, wo Wilma v. Kaan gar nicht bekannt war, aber wo Briefe für eine Maria und eine Mizzi v. Kaan eingetroffen sind, die beide aus dem Institut St. Josef in Vitri hergeschrieben sind.

Er soll Außenminister bleiben.

Eröffnung der Tagung der Europa-Kommission.

Genf, 15. Mai.

Die dritte Tagung der Europakommission ist am Freitag durch den Präsidenten Briand eröffnet worden. Briand verlas eine schriftlich festgelegte Eröffnungsrede, in der er die Größe der Gefahren und den drohenden Charakter der heutigen Weltwirtschaftskrise mit ihren Auswirkungen auf die europäische Wirtschaft unterstrich und die Notwendigkeit sofortiger praktischer Maßnahmen hervorhob. Briand berichtete sodann über die zahlreichen Ausführenden der Europakommission in Paris und Genf und ging hierbei auf die Regelung der Agrarfragen und die Notwendigkeit der Abgabebeschaffung für die landwirtschaftlichen Staaten Südosteuropas, sowie auf die Vorschläge für die Schaffung einer internationalen Hypothekbank ein. Die Kommission werde sich nunmehr auf Grund des Antrages von Dr. Curtius mit der entscheidenden Frage der Orientierung der europäischen Zollpolitik und mit dem heutigen europäischen Wirtschaftssystem zu befassen haben. Zum Schluss hob Briand den Zusammenhang zwischen der Europakommission und dem Völkerbundsrat hervor und verlangte, daß der Rat richtunggebend auf die Arbeiten der Europakommission einzuwirken habe.

Briands Rede, die mit dem üblichen, häßlichen Beifall aufgenommen wurde, brachte keine neuen Gesichtspunkte und war farblos gehalten. Jedoch fiel allgemein die starke Unterstützung des deutschen Antrags auf Erörterung der heutigen europäischen Zollpolitik auf.

Im Namen der Ausschussmitglieder gab Henderson der Hoffnung Ausdruck, daß Briand auch weiterhin Leiter der französischen Außenpolitik bleiben möge. Briand sei nicht nur ein großer französischer, sondern darüber hinaus, ein großer internationaler Staatsmann, der sich die größten Verdienste um den Frieden und um die Zusammenarbeit der Völker erworben habe. Henderson betonte, es liege ihm fern, sich in die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs einzumischen, jedoch besitze Briand heute ohne Zweifel das allergrößte Vertrauen, wenn auch seine Stellung heute nicht die gleiche sei, wie vor wenigen Tagen. Im Interesse des Völkerbundes und der Europakommission sei dringend zu wünschen, daß Briand weiter auf dem entscheidenden Posten des Leiters der französischen Außenpolitik bleiben werde.

Briand dankte mit dem ihm eigenen Pathos für das Vertrauensvotum, das vielleicht nicht von allen Mitgliedern der Kommission in gleicher Weise geteilt würde. Er habe sein ganzes Leben lang versucht, für den Frieden zu wirken und beglückwünschte sich, daß er in der Genfer Atmosphäre und in der friedlichen Zusammenarbeit der Völker eine leitende Stellung habe einnehmen können. Unabhängig von allen Schwankungen und Zwischenfällen des öffentlichen Lebens werde er weiter im Sinne des Friedens wirken. Der Völkerbund und die Europakommission seien Organe des Friedens. Frankreich werde mitarbeiten an dem Friedensgedanken. Er würde — ob er nun der Leiter der französischen Außenpolitik bleibe, oder als alternder Pilger mit dem Stabe in der Hand sein Leben weiter wandeln werde, sich immer mit allen Kräften für den Gedanken des Friedens einsetzen.

Diese anheimelnd völkervereinende Vertrauensfundgebung für Briand wird allgemein dahin bewertet, daß Henderson damit die durch die letzte Präsidentenwahl in Frankreich stark geschwächte Stellung Briands festigen und die Aussichten für die Wiedereinnahme des Außenministerpostens durch Briand habe stärken wollen.

Die Europakommission hat auf Antrag des polnischen Außenministers ohne Aussprache beschlossen, die Freie Stadt Danzig in gleicher Weise wie Sowjetrußland, die Türkei und Island zu den wirtschaftspolitischen Verhandlungen der Kommission hinzuzuziehen. Danzig wird aufgeführt werden, schon an den am Samstag beginnenden wirtschaftspolitischen Verhandlungen der Europakommission teilzunehmen.

Der Ausschuss nahm sodann ohne Aussprache den Bericht des Bundesrates Motta über die Organisation und Arbeitsmethode der Europakommission an; die endgültig auf der Vollversammlung des Völkerbundes im September beschließt werden soll. Danach wird alljährlich ein neuer Präsident der Kommission gewählt und ein engeres leitendes Büro eingesetzt. Ferner wird durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes, der gleichzeitig Generalsekretär der Europakommission ist, ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Völkerbund und Europakommission geschaffen.

Die nächste Sitzung der Europakommission findet am Samstag vormittag statt, an der bereits die russische Abordnung teilnehmen wird und auf der die Aussprache über die großen wirtschaftlichen Probleme — insbesondere die deutsch-österreichische Zollunion beginnt.

Streikunruhen in Schweden.

Blutige Zusammenstöße in Adalen.

TU Stockholm, 15. Mai.

Am Donnerstag ist es in Adalen (Nord-Schweden) zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und einer Militärabteilung gekommen, wobei 6 Personen getötet und etwa ebenso viele verletzt wurden. Noch niemals ist in Schweden ein derartiger Zusammenstoß vorgekommen.

Dazu werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Leitung der Zellstoffwerke von Adalen hatte versucht, den Betrieb, der durch einen plötzlichen Streik lahmgelegt war, mit Hilfe von Arbeitswilligen weiterzuführen. Unter dem Einfluß kommunistischer Agitatoren wurden einige Arbeitswillige von einem großen Demonstrationszuge freitender Arbeiter schwer mißhandelt. Die Dstspolizei war machtlos, sodaß aus der nächsten Garnison Sollefteå Militär angefordert wurde, das in einem Extrazug in Adalen eintraf. Dort wurden die Truppen mit Steinen beworfen, wodurch mehrere Soldaten verletzt wurden. Als die Masse gegen das Militär vorging, versuchte man die Anwendung von Rauchgasbomben. Eine betritene Abteilung mußte mit gezogenem Säbel zur Attacke vorgehen. Als die Demonstration anging, auf das Militär zu schießen, gab der befehlshabende Offizier das Kommando zu einigen Schre-

schüssen. Als auch dies nichts half und die Gefahr bestand, daß die Truppen von der Volksmenge übermächtig werden könnten, wurde scharf geschossen. Das Militär hat sich jedenfalls in Notwehr befunden.

Wegeners Schlitten gefunden.

TU Kopenhagen, 15. Mai.

Von der Station Eismitte in Grönland wird gemeldet, daß man den Schlitten, den Professor Wegener und sein Eskimo Nasmus mitführten, sowie die Schneeschuhe des Forschers gefunden hat. Sonst fehlt nach wie vor jede Spur von den Vermissten.

Hierzu bemerkt der Polarforscher Peter Freuchen im „Politiken“ Folgendes: Daß man Wegeners Schneeschuhe im Schnee aufgefunden habe, zeige, daß er sie zu einer Zeit mit Willen zurückgelassen habe, als er sie nicht länger benutzen konnte. Das war bei dem 184. Kilometer. Dort beginnt der festere Schnee, der sich in der Randzone befindet, wo Esker unvermeidbar oder beschwerlich seien. Aber auch dort befinden sich Gletscherpalten, und es sei wahrscheinlich, daß der berühmte Forscher in einer solchen Spalte umgekommen ist.

Das Pulverfaß an der Ostsee.

Danziger Kampf um seine Rechte.

Die Behandlung Danziger Fragen auf der bevorstehenden Völkerbundstagung lenkt in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf die entristene deutsche Stadt an der Ostsee. Es erhebt sich darum aufgedrängt, die Rechtslage des Freistaates zu behandeln und zu zeigen, wie Polen seine vertraglichen Bindungen mißachtet.

Die Danziger Frage ist durch die Ereignisse der letzten Wochen in ein sehr kritisches, vielleicht entscheidendes Stadium getreten. Um die richtige Einstellung zu diesem Problem, das unmittelbar wichtige deutsche Lebensinteressen berührt, zu gewinnen, muß man sich noch einmal kurz vergegenwärtigen, aus welchen Gründen es in Versailles zur Gründung des jogen. Freistaates Danzig gekommen ist. Polen wollte damals einen eigenen Zugang zum Meer und den Besitz des schiffbaren Weichselstroms bis zu seiner Mündung. Aber die Willfür der Allierten ging doch nicht so weit, das rein deutsche Danzig dem neu geschaffenen 30-Millionen-Staat an der Ostgrenze Deutschlands zuzuschlagen. Infolgedessen erklärte man Danzig zur Freien Stadt und gelang den Polen das Recht der freien Benutzung des Danziger Hafens als des einzigen Zugangs zum Meer zu. In einer Note der alliierten Mächte an die Reichsregierung vom 16. Juni 1919 schrieb Clemenceau wörtlich: „Danzig wurde vom Deutschen Reich abgetrennt, weil es keine andere Möglichkeit gab, Polen den freien und sicheren Zugang zum Meer zu verschaffen.“

Mit tiefster Trauer nahmen die Bewohner Danzigs damals das Los auf sich, vom Mutterlande abgeschnitten zu werden. Denn sie waren sich von vornherein darüber klar, daß ihr Gebiet, im Süden und Westen von Polen umschlossen, nun für Jahre ein dauerndes Angriffsobjekt für Polen sein würde. Zumal durch eine Reihe von Bestimmungen die Souveränität des neuen Freistaates zugunsten des polnischen Feindes aufs empfindlichste eingeschränkt wurde. Man denke nur daran, daß Polen u. a. eine eigene Postregie, ein beträchtlicher Anteil an Zollwesen, die Hebernahme des Eisenbahnwesens und die diplomatische Vertretung Danzigs nach außen zugesprochen wurde!

Der Leidensweg Danzigs begann. Der Senat der Freien Stadt tat alles, um die den Polen zugestandenen Rechte loyal zu erfüllen. Das Gegenteil hätte auch wenig genützt. Denn ein vom Völkerbund eingesetzter „Hoher Kommissar“ wachte darüber, daß alle Bestimmungen von der Regierung des Freistaates korrekt durchgeführt werden. Der Danziger Handel, die Reedereien und Schiffsverfrachter, die, als die Stadt zum Reich gehörte, aufgeschützt waren, sahen mit Schrecken der kommenden Entwicklung entgegen. Aber sie trösteten sich bis zu einem gewissen Maße damit, daß der wirtschaftlichen Bedeutung Danzigs ja wenigstens dadurch Rechnung getragen sei, daß die Einfuhr und Ausfuhr Polens vertragsgemäß über den Danziger Hafen gehen sollte. Sie hatten nicht damit gerechnet, daß die Polen zwar stets auf Erfüllung von Verträgen bei anderen bestehen, aber, wenn es ihnen gerade so paßt, gar nicht daran denken, von sich aus ihr Wort zu halten oder sich um bestehende Verpflichtungen zu kümmern. Gerade in der Danziger Frage hat Polen zur Genüge bewiesen, daß es nicht den Anspruch darauf erheben kann, ein Rechtsstaat genannt zu werden.

Polen, mit dieser Regelung der Dinge natürlich höchst unzufrieden, weil es in Danzig schließlich doch nicht so frei schalten und walten konnte, wie es gerne gewollt, ging schon wenige Jahre später daran, sich einen eigenen „national-polnischen“ Hafen anzulegen, und zwar in jenem Zipfel von Pommern, der Deutschland widerrechtlich entzogen worden war. Das die Polen nennen es heute „Gdynia“ — wurde wegen seiner günstigen Lage als Hafenort auszuweisen. Von Nordstürmen durch die Halbinsel Gela geschützt, ist es tatsächlich der einzige Ort an der Küste Pommerns, der für eine derartige Anlage in Frage kommt. In der Folgezeit hat sich die ganze Energie Polens vereinigt, um dort eine Hafenanlage zu schaffen, die imstande ist, Danzig wirtschaftlich mazzuziehen, und das, obwohl Polen sich vertraglich verpflichtet hat, den Danziger Hafen voll auszunutzen! In der ersten Zeit hat man in Dan-

zig sowohl wie im Deutschen Reich diese Bestrebungen der Polen belächelt. Aber bald mußte man erkennen, daß Gdingen wirklich eine ernstliche Gefahr für Danzigs Wirtschaft und seinen Hafen wurde. Aus dem Fischerdorf von 450 Einwohnern ist schon heute eine Mittelstadt von 50 000 Seelen geworden. Der Güterumschlag Gdingens ist auf über drei Millionen Tonnen angewachsen, allein die wichtige Schrotteinfuhr auf 40 000 Tonnen.

Durch die Schaffung besonderer Industrien — einer großen Reismühle und eines Delwerkes —, durch den Bau gewaltiger Kühl- und Lagerhallen, durch die Anlegung neuer Molen und Kanäle in Gdingen verschlechtern sich die Zahlen von Monat zu Monat für Danzig. Wenn die neue große Kohlenbahn von Kattowitz nach Gdingen fertig gestellt sein wird, deren Bau gerade in den letzten Wochen durch die französische Finanzierung endgültig gesichert ist, wird die Bedeutung und wirtschaftliche Kraft des Gdingener Hafens noch weiter gesteigert werden. Man muß dabei berücksichtigen, daß Polen mit Hilfe staatlicher Geldmittel in der Lage ist, billige Tarife für die ausländische Schifffahrt einzuräumen und die Ent- und Beladungskosten erheblich zu ermäßigen, während die Danziger Seefahrtsgesellschaft als rein privates Unternehmen, das ohne Zuschüsse auskommen muß, nicht in der Lage ist, auf derartige Weise erfolgreich zu konkurrieren.

Man hat klar erkannt, daß Polen mit seinem Gdingener Hafen trotz aller Ablenkungsversuche das Ziel verfolgt, Danzig wirtschaftlich abzumürben, um es eines Tages politisch zu gewinnen. Auch auf allen anderen Gebieten, vor allem beim Zollwesen, verfolgen die Polen dieses machtpolitische Ziel. Ueber 40 Streitfragen schweben zwischen Danzig und Polen, teils beim Völkerbund selbst, teils bei dessen „Hohem Kommissar“, dem italienischen Grafen Gravinga. Und der Kampf hat sich wesentlich verschärft, seit die Danziger Bevölkerung erkannt hat, daß sie nur durch Betonung ihres nationalen, deutschen Widerstandswillens der polnischen Raffinerie ein Veto entgegenzusetzen kann. Die Danziger Frage wird auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats die Vertreter der Weltstaaten beschäftigen, und man wird diesmal nicht, wie bei früheren Völkerbundtagungen, ohne eine Erledigung der dringendsten Streitfälle diesem Problem aus dem Wege gehen können. Man wird erwarten dürfen, daß Außenminister Dr. Curtius, der ja diesmal den Vorzug hat, der Ratstagung zu präsidieren, auf alle Fälle auf eine Behandlung dieser gerade für Deutschland so wichtigen Fragen drängt. Denn im anderen Falle könnte es sich ereignen, daß Polen seinen machtpolitischen Zielen im deutschen Osten in einer Weise zuzurecht, die das Pulverfaß an der Ostseeküste in Brand setzen muß.

Der ostoberschlesische Schulstreit

zugunsten der deutschen Minderheiten vom Haager Gerichtshof entschieden.
TU Amsterdam, 15. Mai.
Der ständige internationale Gerichtshof in Haag hat am Freitag in öffentlicher Sitzung das

vom Völkerbundsrat angeforderte Gutachten in dem deutsch-polnischen Schulstreit in Ostoberschlesien bekanntgegeben. Bei diesem Schulstreit handelt es sich bekanntlich um die Frage, ob den Kindern, die aufgrund der in der Völkerbundsratsentscheidung vom 12. März 1927 vorgegebenen Sprachprüfungen von den deutschen Minderheitsschulen in Ostoberschlesien ausgeschlossen worden waren, auch jetzt noch die Zu-

lassung zu diesen Schulen verweigert werden könne.

Der Gerichtshof kam mit 11 gegen 1 Stimme zu der Ansicht, daß den Kindern, die seinerzeit aufgrund der Sprachprüfungen von den deutschen Minderheitsschulen ausgeschlossen worden, jetzt aus diesem Grunde die Zulassung zu den Schulen nicht verweigert werden dürfe.

Erste Kühlungsmaßnahme in Genf.

Besprechungen zwischen den Delegationsführern.
Ein großer zollpolitischer Plan Grandis?

Genf, 15. Mai.
Reichsaußenminister Dr. Curtius empfing heute vor Eröffnung der Tagung der Europa-Konferenz den italienischen Außenminister Grandi. Anschließend stattete Dr. Curtius Henderson einen Besuch ab. Es kann angenommen werden, daß in dieser ersten Zusammenkunft zwischen dem deutschen und dem italienischen Außenminister in erster Linie die kommende große Aussprache über das deutsch-österreichische Zollabkommen und insbesondere die Stellungnahme der italienischen Regierung erörtert worden ist. Von italienischer Seite verlautet, daß Grandi auf Grund der geistigen Unterredung mit Henderson im Völkerbundsrat offiziell die Wahl Hendersons zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz vorschlagen wird und hierbei die Unterstützung des deutschen Staatsmitgliedes finden werde. Am Donnerstagabend suchte der österreichische Außenminister Dr. Schöber Dr. Curtius zu einer Unterredung auf, die bis in die späten Nachstunden dauerte. Zwischen der deutschen und der österreichischen Abordnung finden fortlaufend direkte Verhandlungen statt.

Auf Einladung Hendersons hat am Freitag nachmittag eine gemeinsame Unterredung zwischen Curtius, Grandi, Briand und Henderson im Hotel „Beau Rivage“, dem Sitz der englischen Abordnung, stattgefunden. Der österreichische Außenminister Schöber, der bereits eine längere vertrauliche Unterredung mit Henderson gehabt hat, nahm zunächst an dieser Besprechung nicht teil. Man nimmt an, daß in dieser Besprechung die Richtlinien für die weiteren Verhandlungen im Europa-Ausschuß und im Rat über das deutsch-österreichische Zollabkommen beschlossen worden sind.

In unterrichteten Kreisen herrscht Übereinstimmung über die Auffassung, daß in der Haltung der italienischen und englischen Regierung zum Zollabkommen weitgehende Übereinstimmung erzielt worden ist und daß die italienischen Vorschläge auf Neubelebung des Zollverhältnisses die Zustimmung Englands gefunden haben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Grandi allgemeine Einrichtungen zollpolitischer Charakters der Europa-Kommission vorzulegen, die sich insbesondere in der Richtung der neuen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien, Öster-

reich und Ungarn bewegen und eine wesentliche Erleichterung des gesamten Handelsverkehrs herbeiführen sollen. Der deutsch-österreichische Plan könnte nach Auffassung unterrichteter Kreise durch diese Vorschläge eine Unterstützung und Ergänzung erfahren.

Der Kontrollausschuß für die österreichische Völkerbundsangelegenheiten hat am Freitag unter Vorsitz des italienischen Vertreters Bianchini die grundsätzliche Frage erörtert, inwieweit eine Zollunion die von der österreichischen Regierung für die Völkerbundsangelegenheiten vorgeschlagenen und das Tabakmonopol betreffend. In den Verhandlungen hat sich der Ausschuss, in dem die acht Signatarstaaten des zweiten Genfer Protokolls, England, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, Belgien, Holland, Schweden und Dänemark vertreten sind, auf den Standpunkt gestellt, daß der Kontrollausschuß grundsätzlich für die Beurteilung der Zollunion zuständig sei. Da jedoch zunächst lediglich ein Protokoll über den Abschluß einer zukünftigen Zollunion zwischen Deutschland und Österreich vorliege, sei eine Prüfung dieser Frage zurzeit nicht notwendig. Erörtert wird jedoch die Frage, ob der Kontrollausschuß grundsätzlich die Richtlinien ausarbeiten soll, die bei einer Zollunion berücksichtigt werden müssen, um eine Gefährdung der garantierten Pfänder zu vermeiden. In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß der Kontrollausschuß keine unmittelbaren Einwirkungsmöglichkeiten auf die österreichische Regierung in dieser Frage besitzt. Die Verhandlungen des Ausschusses werden spätestens am Samstag abgeschlossen werden.

Es besteht heute in unterrichteten Kreisen übereinstimmend die Auffassung, daß sich, wie seit langem erwartet, die Gegenseite zusehends verhärtet haben. Von englischer und französischer Seite wird ein ungewöhnlich starker Druck auf die deutsche und die österreichische Regierung ausgeübt, um sie zu einer Aufgabe des Zollabkommens zu bewegen. Auf deutscher Seite wird aber ausdrücklich geltend gemacht, daß sich an der Haltung der deutschen und österreichischen Regierung zu den Zollplänen nicht das Geringste geändert habe und diese Tatsache in den vertraulichen Verhandlungen der

Außenminister auch in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden sei.

Der sowjetrussische Außenminister Litwinow ist am Freitag nachmittag an der Seite einer größeren Abordnung in Genf eingetroffen. Die sowjetrussischen Behörden haben zur Bewahrung der internationalen Vertreter außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Das Hotel Metropole wird innen und außen von Sicherheitsbeamten bewacht.

Der Papst über die soziale Frage

TU Rom, 15. Mai.
Der Freitag, an dem sich zum 40. Male die Berufserklärung der Enzyklika „Quadragesimo Anno“ feiert, ist der Haupttag der alljährlichen Veranstaltungen in Rom. Er wurde eingeleitet durch den feierlichen Einzug des Papstes in den Petersdom mit seinem gewöhnlichen Gefolge. Anschließend fand die Papstmesse an der die zahlreichen in Rom weilenden Bischöfe teilnahmen.
Papst Pius hielt seine angekündigte große Ansprache, in der er auf die bevorstehende Enzyklika über die sozialen und Arbeitsfragen hinwies. Der Papst hielt seine Rede persönlich in italienischer, französischer und deutscher Sprache.
Auf das Verhältnis von Kapital und Arbeit eingehend, erklärte der Papst, daß keiner der beiden Teile den Gesamttrag beanspruchen könnte. Unerlässlich sei eine Neuordnung der gesamten Wirtschaft. Der gemeinsame Vertrag von Kapital und Arbeit müsse der Wirtschaft entsprechend verteilt werden. Die vollständige Lohnarbeiterschaft müsse allmählich an entsprechenden Wohlhabenheit gelangen können. Erreichbar sei dieses Ziel nur auf dem Wege gerechter Löhne. Die Arbeit sei immer die Würdigenwürde des Arbeiters. Eine wirksame Abhilfe gegen eine Verkümmern der Lohnarbeit gebe es nur durch Rückkehr zu einer geistlichen christlichen Gesellschaftslehre.

Russisch-deutscher Radio-Konflikt

TU Moskau, 15. Mai.
Der letzte durch den Deutschland-Sender verbreitete Vortrag über die Lage in Rußland hat in Moskau große Empörung hervorgerufen. Die deutsche Sektion der Kommunisten hat beschlossen, den Kommunisten Wilhelm Pieck zu veranlassen, über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland in deutscher Sprache zu sprechen. Die Rede soll von ähnlichen Kundgebungen der Sowjetunion verbreitet werden. Ferner ist beschlossen worden, den Deutschland-Sender in Königs-Wuppertal durch sowjetrussische Abwehrsender zu stören.

Wäsche-Haus Schulz

Herrenstr. 24
Sporthemden mit fest. Kragen
5.50 5.95 6.70

FÜR JEDES HAAR SELBST FÜR DAS HELLSTE BLOND
PIXAYON Shampooon 250g



Die „Pyramide“,
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge:
Sechste Lebensbilder der Minister Edenkel und Reinhard. Von Regierungsrat Walter Günther in Karlsruhe. — Ein vergessener süddeutscher Minnedieter. Von Schriftsteller Emil Baader in Buchen. — Der Bürgermeister von Weggern. Novelle von Renne Rath-Katzer in Zell im Wiesental.

Abendvorstellung im Schwelinger Schloßgarten.

Ein unumkehrbar schönster Maiabend. Die Luft ist erfüllt von Liebesduft. Auf dem See ziehen flüchtig u. wunderbar ein paar Schwäne. Die Vögel schlagen vor Sonne, und wir wandern in märchenhafter Stimmung zum Merkurtempel. Auf grüner Wiese stehen weiße Bänke, die sich allmählich mit vergnügten Menschen füllen. Sehr stark füllen sogar. Aber endlich sind alle da und ein paar rein und jubelnd klingende Geigen lösen die Vögel ab und fangen mit einer alten Gavotte zum Anfang. Dann ziehen von weither die Spieler ein. Ihre Garderoben sind ganz vorne im Schloß. Es sind die Mitglieder des Frankfurter Künstlertheaters, eines von den Wandervertheatern der Volksbühne. Lauter junges Volk, das sich seiner Sache mit Inbrunst und heiligem Eifer hingibt. Schafeparees liebliches Lustspiel „Was ihr wollt“ schmachtet und intrigiert, tollt an uns vorüber. Alles könnt ihr sehen, so wie ihr es gern haben wollt: ein bißchen Liebe, ein bißchen Faltschheit, ein bißchen Verrücktheit, ein bißchen Weisheit, ein bißchen Spannung und einen strahlend fröhlichen Schluß. Und all das unter Sternenschein auf grünem Rasen, über den sich's ganz anders tollt und purzelt läßt, als über harten Bühnenboden. Der trostige Merkurtempel spielt als Schloß der schönen Nivia erkannt mit. Sonstige „Szenerie“ wird nur angeudeutet. Ein paar bunte Zelte wandern ab und zu, ein paar Fässer, ein Spielzeugschiff-

gen. Und der Narr singt in die schöne Mai-nacht sein einsames Schluslied „hoy heita bei Regen und Wind.“ Oh mir's uns versehen, ziehen die Spieler in phantastischem Fadelzug wieder zurück zum Schloß — zur Wirklichkeit, was im Mai in Schwelgingen zu Spargel und Schinken bedeutet.

Wir hinterher, das Fackellicht benützend, ein wenig betrunken von Mai, Flieder und Schafepareem Zaubern. All das: Mai, Flieder, Spargeln und — Schafeparee in Schwelgingen könnten an Pfingsten, Sonntag und Montag, auch die Karlsruher genießen.

Der neue Remarque.

Den stärksten Gegner hatte der vielgerühmte und schon darum auch vielbekämpfte Verfasser in dem ungeheuerlichen Erfolg seines Kriegsbuches „Im Westen nichts Neues“. Das er ihn bestanden hat, ist in einem Wort gesagt, der vom objektiven Leser nicht anzweifelbare Ehrentitel seines neuen Werkes. Was an Erlebnisfülle des Kriegsgeschehens im Nachgangswert natürlicherweise fehlen mußte, ist ersetzt durch die Erlebnisdichte und die künstlerische Verdichtung. Das Buch ist in kurzen, prägnanten, stark typischen Kapiteln sehr geschickt, abwechslungsreich und fesselnd komponiert; die Kritik steht in der Radtheit der Tatsachen, der hohe Schwung im Preis der Kameradschaft und in der stolzen Ueberlegenheit des Frontsoldaten, in dem Lob des anbetungswürdigen Mutschlos, der einzig und allein weiß, was der Krieg ist. Die lähmende Leere und der Dank des Vaterlandes, der vornehmlich im Nichtverstehen des Zurückgekehrten bestand (heute spricht überhaupt kein Mensch mehr davon, ob einer im Krieg war oder nicht; es gibt wohl auch wichtigere Sachen, wie Abbau, Kürzungen und dergl.), dieser Sturz aus einer Höhe in die andere, die Sinnlosigkeit des Daseins nach der Auflösung der totgebundenen Freundschaft bilden den Inhalt des neuen Romans. Der eine vergißt sich wegen unheilbarer Krankheit, der andere wird zum Totschläger seines Nebenbuhlers, der andere wird geisteskrank, der andere menschenscheu ob der Untreue der Frau, der Idealist fällt für seine Idee, der Freier wird Maßbinder, der Unbeschwerte Schieber ufm. ... diese Schicksalsbilder ergeben sich kaum über den Durchschnitt der Nachkriegsbücher, indessen das meisterlich gehaltete Schicksal einer Figur erglänzt in echter, dichtester und vertiefter

Schönheit: Der ewige Frontsoldat verjuchte es mit den Freikorps, kehrt enttäuscht zurück, flüchtet sich auf ein traurig vertrautes Schlachtfeld im Westen und sieht sich angezogen der unlöslichen Rästel seines bittren und nutzlos gewordenen Daseins die von allem Zeit befreiende Kugel in den Kopf.

Remarque läßt sich, wohin die Gesamthaltung des Buches nicht eigentlich strebt, aus Rücksicht für die zu erwartende Naziraffe verführen, auch eine bejahende Lösung in dem Schicksal des Erzählers zu geben. Der Aufschwung in der Seele des an der Natur Gefundenen gibt in diesen mehr schönen Worte als überzeugendes Leben. Gleichviel, wir verstehen das, wie wir auch verschiedene überstapelte Schilderungen und die überdeutliche Darstellungsweise des Autors verstehen. Damit, insbesondere mit der jugendhaft drausichlägerlichen Frische des Frontsoldaten, ist auch diesem Buch der Erfolg in die Breite, die anders sonst nicht zu gewinnen wäre, gesichert.

Lehrer: Der Lehrer (der Erzähler Remarque als Heimkehrer) sagt zu seinen Kindern im Unterricht: „Soll ich euch erzählen, daß alle Bildung, alle Kultur und Wissenschaft nichts ist als grauenhafter Hohn, solange sich Menschen noch mit Gas, Eisen, Pulver und Feuer im Namen Gottes und der Menschlichkeit bekriegen?“ Hoffentlich wird schon um dieses Sankes willen auch Remarques „Der Weg zurück“ in Frankreich und in seinen Basallenstaaten gelesen.

Kunst und Wissenschaft.

Frankösische Zustände in der Straßburger Landesbibliothek.

In der Universitäts- und Landesbibliothek setzte das französische Regime damit ein, daß die seit ihrer Gründung im Anfang der 1870er Jahre je nach ihrem Inhalt in verschiedenen Abteilungen und Untergruppen aufgestellten Bücher auseinandergerissen und einfach nach ihrem Format aufgestellt und mit Nummern versehen wurden. Dieser „zentrale“ Streich hatte zur Folge, daß viele Werke nur mit langwierigem Suchen oder gar nicht mehr gefunden werden können. Die Erläuterer haben sich von Anfang an über diese französische „Reform“ weidlich teils belustigt, teils geärgert. Im „Central-

blatt für Bibliothekswesen“ hat kürzlich der Kölner Bibliotheksdirektor Clemens unter Darstellung der Archive, Anschaffungen, Verleihbedingungen, Nummerierung, Sortierung, Verzeichnis und Benutzung das nicht schmeichelnde Urteil gefällt, daß „der größte Teil des in der kaiserlichen Zeit angekauften großen deutschen Bücherbestandes heute ein nutzloses Kapital“ ist.

Im jüngsten Heft der „Revue des Bibliothèques“ versucht der jetzige Straßburger Bibliotheksdirektor E. Widerspeimer eine Rechtfertigung gegen diese Anklage, muß aber selbst z. B. zugeben, daß die Nummerierung der über 1 Million Bände meistens durch unzureichende Hilfskräfte gemacht worden ist. Die Straßburger Tageszeitung „Der Erläuterer“ hat das Recht der effizienten Bevölkerung zu ermahnen, ob die mit ihren Stenographen gefüllte Bibliothek noch auf der Höhe ist, beizubehalten. Die bibliothekarische Auseinandersetzung auf und befristet dem Kölner Kritiker, nicht nur eine Menge von Hauptzetteln, sondern auch die entsprechenden Bücher, sondern daß mindestens ein Drittel aller Bormesszettel verschmunden sind, weil von den betreffenden Hilfskräften aus Unwissenheit oder weil sie nichts damit anfangen konnten, vernichtet wurden.

Bei dieser Gelegenheit erfährt man die Ursache, daß die Umfaltung der Straßburger Universitäts- u. Landesbibliothek durch „20 bis 30 Ladenmädchen und Fabrikarbeiterinnen“ befragt wurde, die natürlich ungenutzbar waren, lateinische, griechische, hebräische, chinesische Buchstaben mit den entsprechenden Zetteln so zu vergleichen, daß Fehler vermieden wurden“ ...

Theater und Musik.

Zum Intendanten des Theaters der Stadt Koblenz wurde Bruno Schoenfeld, der Regisseur des Stadttheaters in Bonn, ernannt. Schoenfeld, besonders als Rezitator bekannt und geschätzt, war einige Jahre lang am Koblenz Theater als Schauspieler und Spielleiter am Land-

Das Freilichttheater Heilbronn a. N. feiert in diesem Jahre zum Andenken an den Geburtstag Göhens von Verlichingen, des Autors, mit der eisernen Hand, Goethes 200. Geburtstag.

Entzückende Sommerkleider ohne Aermel von 14.75 an Rud. Hugo Dietrich

SCHAUBURG

Marienstraße 16. Telefon 6284.

Heute, nachmittags um 4 Uhr,
die bedeutende Premiere:
Der 100prozentige deutsche Tonfilm



Tänzerinnen für Süd-Amerika gesucht

Die sensationellen Abenteuer eines jungen Reporters in Buenos Aires und der argentinischen Provinz.

Gibt es überhaupt noch Mädchenhandel?
Hier sind Zahlen:
Europäische Prostituierte 45% in Montevideo
75% in Buenos Aires, 80% in Rio de Janeiro
585 öffentliche Häuser, 5000 europäische
Prostituierte allein in Buenos Aires.
Das sind die erschreckenden Zahlen, die vom
Völkerbund festgestellt wurden!

Glauben Sie, daß all diese unglücklichen Mädchen
freiwillig hinübergegangen sind?
In packenden Bildern, gibt der Film erschütternde
Einblicke in das Nachtleben Buenos Aires.

In den Hauptrollen:
Dita Parlo, Grete Natzler, Harry Hardt, Paul Otto
usw. usw.

Dita Parlo trägt reizend die beiden Lieder vor:
Weine nicht, Mütterlein u. Mein Herz hat Ausgang
Weitere Schlager des Filmes:
Nehmen Sie Platz, mein Herr
Du kommst mir spanisch vor.

Der Film wurde hergestellt mit Unterstützung
u. Mitarbeit des Deutschen National-Komitees
zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

Gutes Beiprogramm.
Für Jugendliche streng verboten!

4.00
6.15
8.45
Uhr

Palast-Lichtspiele

PA-LI

Herrenstr. 11 T. 2502

Ab heute, der 100prozentige Ton-, Sprech- und Gesangsfilm.
Nach dem gleichnamig. Singspiel von Decsey, Steinberg-Franck u. Blau.
Die Liebesgeschichte Kaiser Josephs II. mit der Postmeisterliesel.
Ein Liebespiel aus verklungenen schöneren Tagen der
goldenen Donauzeit! Bilder und Melodien des schönen
Wien versetzen das Publikum in helles Entzücken!

Ein Film von unerhörter Pracht der Ausstattung



Ein Film von ganz großer Klasse

Im Herzen des schönen Oesterreich,
dort, wo in sanfter Krümmung die blauen Fluten der Donau ziehen, wo
die goldene Kugel vom Stephansdom leuchtet und verwehte Walzer-
klänge um alte, vertrauliche Winkel geistern —
dort ist Wien, die ewige Stadt der Liebe und der Lieder!
Von dort klingt eine holde Mär
ein verblichener Traum... ein Roman aus alten Tagen...
In der Titelrolle:

LIANE HAID

die beliebteste Darstellerin des deutschen Tonfilms, charmant,
wundervoll, bezaubernd wie immer.

Personen:
Postmeisterliesel Liane Haid
Kaiser Joseph Walter Janssen
Rosenberg, Adjutant Kaiser Josephs Wilhelm Bendow
Jeanette, Prima Ballerina Colette Jell
Veitchen Hans Jaray
Josef Grundner, junger Postillon und Jugend-
freund Liesels Heinz Leo Fischer
Valentin, Hausmeister im Posthaus August Junker

Anfangszeiten:
4.00 6.20 8.40

Phönix-Stadion

Samstag, den 16. Mai — abends 6 Uhr

F.C. Phönix - F.V. Beiertheim

Ermäßigte Eintrittspreise!

Autobus-Schnellverkehr

zum Rheinstrandbad Rappenhörth

ab Hotel Germania und zurück. An Sonn- und
Feiertagen ab 9 Uhr, an Werktagen ab 11 Uhr.
Versuchweise vorerst stündlich, falls notwendig,
geringere Zeitabstände.

Hinfahrt: 9.00, 10.00 usw.
Haltestellen: Karlstor, Kriegs- — Westendstraße,
Kriegs- — Schillerstraße und Kühler Kreuz.
Dauer der Fahrt ab Germania 20 Minuten
Rückfahrt stündlich: 9.30, 10.30 usw.

Fahrtpreis 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.



Badisches Landesheater.

Samstag, 16. Mai,
ab 8 Uhr, 2. Hälfte
und 801-900.

Julius Cäsar

Tragedie von
Shakespeare.

Regie: Baumhach.
Mitwirkende:

Ermarth, Sellung,
Spremer, Brand,
Dahen, Gensmer,
Graf, Herz, Sperl,
Söder, Solbach,
Till, D. Reuber,
S. Reuber, Klobbe,
Kühne, Küper, Weh-
ner, Müller, Fräter,
Schulze, v. d. Trend,
Grimm, S. Müller,
Ragel, Hümmel,
Seibert, Lindemann.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Freie A. (0.70-5.00).

So. 17. 5. Nachmitt.
Meine Schwester und
ich. Abends: Viktoria
und ihr Schar. Im
Königsbau: Keine
Vorstellung.

Stadtgarten.
Sonntag, 17. Mai,
von 11-12 Uhr:

Frühkonzert

(kein Musikunterricht):
von 15-18 Uhr:

Nachmittags- Konzert.

Sämtl. Konzerte wer-
den vom Büharmo-
nischen Orchester aus-
geführt.



Schützengesellschaft Karlsruhe e.V.

Gegründet 1721

Morgen Sonntag, den 17. d. M.

Bad. Landesschütztag in DURLACH

Wir bitten um eine zahlreiche Be-
teiligung.

Abfahrt: 9.30 Uhr mit der Straßen-
bahn.
Treffpunkt: Marktplatz.

Anzug: Schützenuniform, grüne
Weste, ohne Adlerflaum.
Der Verwaltungsrat.

Das Übungsschießen fällt aus.

Café-Rest. Goldener Kopf

Markgrafenstraße 49.

6 prima billards

Ermäßigte Preise.
Stets frischen Kaffee, billige Getränke.

Paul Swöflin

Kaiserstraße 117.

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Zur Einführung meines Geschäftes
Sonderpreise.

Ausführung sämtlicher Reparaturen in
eigener Werkstatt.
Preise werden bei Annahme vereinbart.

HEUTE NACHMITTAG 4 UHR

ERÖFFNUNG

DER

BIBERBAU- BIERSTUBE

Kaiserstr. 26 (früher Excelsior)

Spezial-Ausschank:
Schwanenbrauerei Schwetzingen

30 1/2 Liter EXPORT 30

Alle Preise der Zeit und dem Einkommen angepaßt!

Arthur Rau, früher Kaiser-Automat

Besuchen Sie
das Passage-Restaurant und Kaffee
zum „Löwenrachen“
gut bürgerl. Gaststätten

Jeden
Sonntag Familien-Konzert

Außerdem jed. Mittwoch
Samstag und Sonntag **Tanz**
mit Verlängerung



Ab Pfingsttag:

Rheinfahrten

der Köln-Düsseldorfer

beginnen am 23. Mai

mit M. S. „Beethoven“.
26 Karlsruhe-Meinshofen, Nordbaden.
Samstag, den 23. Mai: 15.15 Uhr: Kaffee-
fahrt u. Gernersheim m. Anschließern nach
Speyer, Mannheim, Worms, Rückf. 19.15
Uhr in Karlsruhe, Fahrpreis 1.50, Kinder
0.80 (regelmäßig Samstags u. Montags).

Zweitägige Abendfahrt erstmals am 23.
und 24. Mai; regelmäßig an Sonntagen,
Sonn- und Feiertagen: 19.45 Uhr m. Tanz
an Bord, Fahrpreis 1.50.

Rheinfahrten an Sonn- u. Feiertagen sowie
Dienstags 8.45 Uhr u. Gernersheim, Speyer
u. Mannheim, Ludwigshafen und Worms.
Rückanschlüsse Montags u. Samstags nach-
mittags (siehe oben).

Verkaufsstellen: 1. Auskunftsstelle des
Verkehrsvereins, Kaiserstr. 150, Eing. Rit-
terstr. 2. Weitebittor Karlsruhe A.-G., Kai-
ferstr. 290. 3. Staatl. Vorkaufsstelle Hr.
J. Sommer, Kaiserallee 5. 4. Kaufmann Carl
Dollschub, Werderstr. 46. 5. Zigarrenhaus
Ed. Jülg, Kaiserstr. 51. 6. Verkehrsverein
Durlach, Hauptstr. 88.

In Nord nordöstliche Räder und Boote!

Mehr — mehr
Anzeigen Umsatz!



Billiges Geld??

erhalten Sie gegen hypothekarische Sicherheit
u. H. monatliche Rückzahlungen, wenn Sie
Mitglied bei uns werden. Grundbesitz und
sicher: Größt. Versicherungen Druck, kostenlos.
Bau-, Wirtschaft- und Spargemeinschaft
Häuser & Co., A.-G. in Hannover,
Gr. Poststr. 11.
Bezirksleiter: Oskar Westmarth, Vorsheim,
Zähringer-Allee 15.
Schriftauskünfte allerorts gesucht!



Mir geht's
täglich besser

sagt der vernünftige Zeitgenosse,
einen von uns zu seinem täglichen
Tischgenossen ernannt hat.
Und er weiß, warum, denn wir

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

die „Diener Ihrer Gesundheit“, halten Magen,
Darm und Nieren in Ordnung und machen
auch aus Ihnen einen lebensfrohen Menschen.

Wie Sie sich um wenige Mark immer auf der
Höhe lebensspühender Gesundheit halten, sagen Ihnen unsere
interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zu-
sendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.

Balm & Bassler, Mineralbrunnen-Vertrieb, Zirkel 30. Tel. 238

„Zum Moninger“

Heute Samstag
und morgen Sonntag

große Eröffnungs- Gartenkonzerte

Bei ungünstiger Witterung ver-
stärktes Orchester im Gartensaal

FRIEDRICHSHOF 21. Mai

Graf Keyserling

spricht über
Der Sinn des neuen Europa

Veranstaltet in Verbindung mit der
„Gesellschaft für geistigen Aufbau“
Karten zu Mk. 2.50, 2.50, 1.50, 1.— bei den Buchhand-
lungen A. Bielefeld, Marktpl. u. Metzler, Karlsruhe.

In Württemberg

ist das von
den führenden
Kreisen in Wirtschaft
und Industrie, sowie von
den Verbrauchergruppen be-
vorzugte Blatt der in Stuttgart er-
scheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Mercur

mit seiner anerkannt maß-
gebenden Handelszeitung
und wertvollen Beilagen,
darunter „Schwabens In-
dustrie“, „Haus u. Heim“,
„Reise u. Rest“, „Frauen-
zeitung“ usw.

Anerkannt erfolgreiches
Insertionsorgan
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe!

Das Lager besteht aus nur guten Herren-Stoffen

die zu weit herabgesetzten
Ausverkaufs-Preisen abgegeben
werden. Benützen Sie diese wirklich
selten günstige Gelegenheit!

20-40%
Rabatt

Tuchhandlung BRAUN

Karlsruhe Nr. 8, II. neben der Handelskammer
Dem Ratenkauf kommen der Bad. Beamtenbank angeschlossene

SPORT-ANZÜGE in modernsten Stoffen und hervorragender Paßform von 48.75 an

Rud. Hugo Dietrich

Der Schrecken der Meere

Meine U-Boot-Abenteuer

Von Korvettenkapitän Max Valentiner.

(4. Fortsetzung.)

In Riga nach der Bolschewisierung.

Der Morgen bot ein herrliches Marinebild. Die schäumte die See, auf jedem Wellenberg glänzte Sonnengold, die Juno ächzte, der Wind heulte in den Masten, die Masten bogen sich, das Schiff brauste, köhnte, schäumte vor dem Sturm hin... mit zehn Seemeilen Geschwindigkeit. Das war das einzig Erfreuliche an diesem Sundenweiser!

Aber wir konnten nicht weiter. Unmöglich. Wir versuchten, in einer geschützten Bucht vor Anker zu gehen, sonst waren wir mit dem Schiff verloren.

Da nahm auch der Sturm einen Augenblick Rast. Ich holte tief Atem, sozusagen über dieses Abenteuer vor neuem Orkan getrieben uns, die Juno bei Darsier Ort-Feuer in einer Bucht vor Anker zu legen...

Ich ließ sogar das Luk mit sich reden... Die sah es in den Kajüten aus: Sie standen am Wasser, allerlei Gegenstände schwammen umher, die Passagiere aber starrten mich aus ihren Augen an, die Gesichter waren weiß.

Meine Frau und der Hamburger wollten sofort ans Land gebracht werden.

„Ich was“, meinte ich, „erst werden wir frühstücken.“

Der starke Kaffee (den hatte ich von den Scherzern in der Boche di Cattaro gelernt) machte neue Lebensgeister.

Der Hamburger erklärte sehr bald, das sei noch gar nichts gewesen, und er bleibe.

Nur meine Frau verzichtete auf die Weiterfahrt. Ich mußte sie zur Bahn bringen.

Die Riga nichts Neues. In der Dünamündung trampfte der Lohse an Bord, sah sich um: „Haben Sie Schnaps an Bord?“

Ich hatte tatsächlich ein Fäßchen Jenever und dem Manne ein Schnapsglas einstecken.

„Nanu, Kapitän, haben Sie denn keine Waffenspeicher, wie?“

„Schön, wir gössen ihm ein Wasserglas voll...“

Die Einfahrt in die Düna ist recht einfach. Wir brauchen dazu wahrhaftig keinen Vorposten. Wir hatten auch gar keinen: Denn der Saal des Lohse, der da nach Alkohol stinkt in einer Ecke lag und Lohse geschimpft wurde, war wirklich nicht zu rechnen...

Wie sah dieses Riga aus: Die Straßen voller Schmutz und Uniformen und Konferenzen, die Häuser mit zerfallenen Fensterrahmen, von Maschinengewehrhalten abgehängten Fassaden, die Parkanlagen zertritten, die Bevölkerung elend und in Lumpen... der Krieg hat hier ganze Arbeit getan. Offiziere, nicht aussehend, rasselten mit ihren Säbeln durch die Straßen, in den Restaurants lümmelte die neue Bürokratie, die nichts weniger als verstanden ausah...

Aber wir hatten Glück. Burden unsere Waren im Handumdrehen los, das stimmte uns glücklich, machte uns gutgelant: wir haben hier all das Elend hinweg...

Das Hotel, in dem ich wohnte, schien einmal schon gewesen zu sein.

In dem Hervorragendsten, was ich dort fand, warteten jedenfalls die Wanzen: So große hatte ich nicht einmal in Konstantinopel gesehen...

Ich machte dem Wirt Vorwürfe.

„Derr“, sagte er, „die verdanken wir einzig allein den Bolschewiken...“

Im Foyer des Hotels sah ich viel gut aussehende Leute ein- und ausgehen. Erfuhr ich schließlich, daß sie alle in die Bar gingen, die im Keller lag. Die mußte ich mir auch ansehen.

Die Attraktion der Bar bestand weder im Musikum, das sich bei näherer Beschichtigung nicht mächtig benahm — allerhand Offiziere, die mit russische Unteroffiziere ausgaben, und frisch-gebackene Rigaische Beamte —, noch in den Getränken, denn es gab fast nur Schnaps, nein: die Attraktion bildeten dreißig wirklich sehr schöne Bardamen.

Nun, ich kannte den Typus doch auch ein wenig. Aber die ich kannte, sahen weniger damenhaft aus und waren zugänglicher.

„Die meisten“, erklärte mir der Wirt, „sind Damen der ehemaligen russischen Gesellschaft. Sind geflohen, wissen nicht, wo ihre Eltern, Männer, Kinder sind. Haben keine Kopete in der Tasche. Was sollen sie tun?“

Eine gräßliche Person fiel mir auf. Ich hatte richtig vermutet, als ich sie an meinem Tisch sah: Ein russischer Flüchtling, ihr Mann hoher Offizier, Graf, ermordet von den Bolschewiken. Nun wollte sie hier etwas Geld sparen, um nach Kopenhagen zu ihren Verwandten zu kommen...

Sie wollte es kaum glauben, als ich ihr anbot, sie mit nach Kopenhagen zu nehmen...

Sie war ziemlich bunt, die Gesellschaft dieses Hotels, das jagte ich schon. Offiziere und Händler, Kapitäne und Schmuggler, politische Agenten verächtlicher Art, und wirkliche Diplomaten...

Auch der damalige Außenminister der Sowjetrepublik, Koffe, wohnte in meinem Hotel, einen seiner Sekretär lernte ich kennen. Er hatte Einfluß bei Koffe oder tat zumindestens so...

Einmal sprachen wir über den russisch-polnischen Krieg, der damals schon vor den Toren von Warschau tobte und erst auf das „Wunder an der Weichsel“ wartete...

Täglich liefen mehrere Dampfer in Danzig ein, schwer mit Munition für Polen beladen. Wenn ich ein U-Boot gehabt hätte, wie die Rus-

sen deren mehrere, ich hätte den Polen ihren Munitionszutrieb gründlich abgeschnitten...

„Apropos“, sagte ich in plötzlicher Eingebung zu dem Sekretär Koffes, „wollen Sie, daß diese Munitionstransporte unterbleiben?“

Der andere sah von seinem Glase auf: „Wie das?“

„Sagen Sie Ihrem Herrn Koffe, er möge mir eines der russischen U-Boote anvertrauen. Ich bin mit ihnen so vertraut wie mit meinem eigenen Schiff... ich brauche keinen Gehalt und werde doch ein glänzendes Geschäft machen: ich verlange bloß einen Dollar pro verfrachtete Tonne... gilt es?“

„N... ist das Ihr Ernst, Herr Valentiner?“

„Durchaus.“

„Gut, ich werde sprechen...“ und er ging. Wenn ich damals gehabt hätte, zu welcher furchtbaren Geißel der Völker sich der Bolschewismus entwickeln würde, so hätte ich dies törichte Angebot nicht gemacht.

Es würde dann doch nichts daraus: Koffe fürchtete internationale Komplikationen, wenn er einen deutschen U-Boot-Kommandanten frisch weg vom Bartisch wegbeuerte, damit er die polnische Tonnage verfrachte...

Ich hatte meine Drahtlinie und pharmazeutischen Sachen, wie gesagt, trotz ein wenig Seewasser angebracht, hatte Parkettholz geladen und in Riga somit nichts mehr verloren. Nicht einmal meine kleine Gräfin, denn die war schon mit ihrem arbeitsamen Köfferchen an Bord gekommen: Mein einziger weiblicher Passagier.

(Copyright by Amalthea-Verlag, durch „Internationaler Buchdienst“, Wien.)

Mit ihr kamen fünf Zollbeamte: „Derr, hier sind Zarenrubel verfrachtet, Millionen... die dürfen nicht ausgeführt werden...“

„Ich weiß nichts von diesen Millionen.“

„Sie wissen nichts, wir werden das Schiff unterjuchen und sie Ihnen zeigen.“

„Bitte“, lachte ich.

Die fünf stoben aneinander, kehrten das Unterste zu oberst, schnitten die Matrasen der Betten auf und entdeckten sogar ein Gefäß mit auf der Juno, von dessen Existenz ich selbst nichts gewußt hatte.

„Nun?“ fragte ich.

„Wir finden nichts“, sagten die Zöllner kleinlaut, „aber an Bord sind die Millionen doch“, beharrten sie.

„Was Ihnen einfällt, meine Herren“, meinte ich ruhig, „nichts ist an Bord... wollen Sie nicht lieber ein Glas Schnaps nehmen?“

Sie wollten. Und nahmen.

„Aber die Millionen sind doch da“, sagte der erste der Beamten.

Ich lachte, mir war aber dabei gar nicht zum Lachen: Die Millionen waren tatsächlich an Bord.

Ein Balle hatte mich darum gebeten, sie nach Deutschland zu bringen; ich hatte zugestimmt, ohne das Verbot ernst zu nehmen.

Endlich verließen die Zollbeamten das Schiff, das jetzt aus der Düna geschleppt wurde. Inzwischen war auch der Maschinist mit dem Herausnehmen und Wiedereinsetzen der Kolben fertig: Und übergab mir das Geld, das in den Zylinder in diesen Bündeln gesteckt hatte!

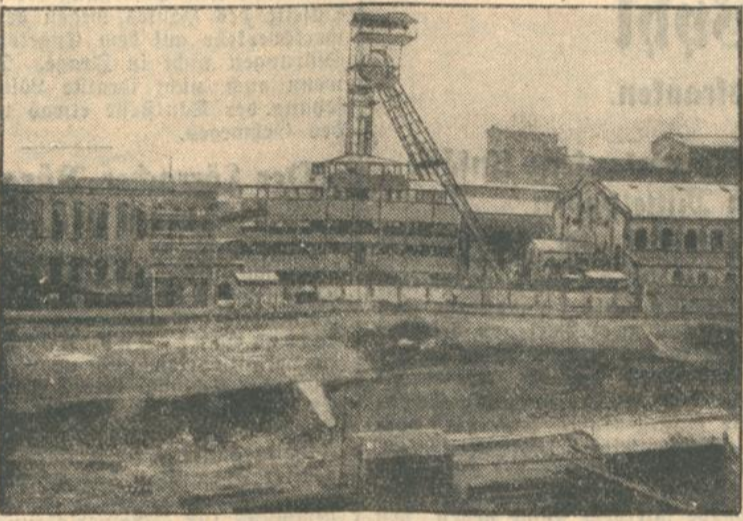
Die Reise verlief ohne besonderen Zwischenfall, recht angenehm und beschaulich.

In Kopenhagen lieferte ich dann meine kleine angenehme „Fracht“, die Gräfin, ab.

In der Nähe von Kopenhagen ging ich noch in einem kleinen Hafen vor Anker, um eine Ladung Feuersteine zu übernehmen. Dort besuchte mich auch zum letzten Male meine kleine Gräfin. Traurig sah sie sich an Bord um... sie wäre so gerne noch ein wenig als deutsche „Seemannsmutter“ mit mir gefahren...

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Wiederaufbau in Alsdorf.



Oben: Die Unglücksgrube nach der furchtbaren Explosionskatastrophe. Unten: Die wiederaufgebaute Grube Anna II, bei der 260 Bergleute den Tod fanden. Die Grube Anna II in Alsdorf bei Aachen, auf der im vorigen Jahre durch ein Explosionsunglück 260 Bergleute getötet wurden, ist jetzt wieder aufgebaut worden.

Großfeuer in Bremen.

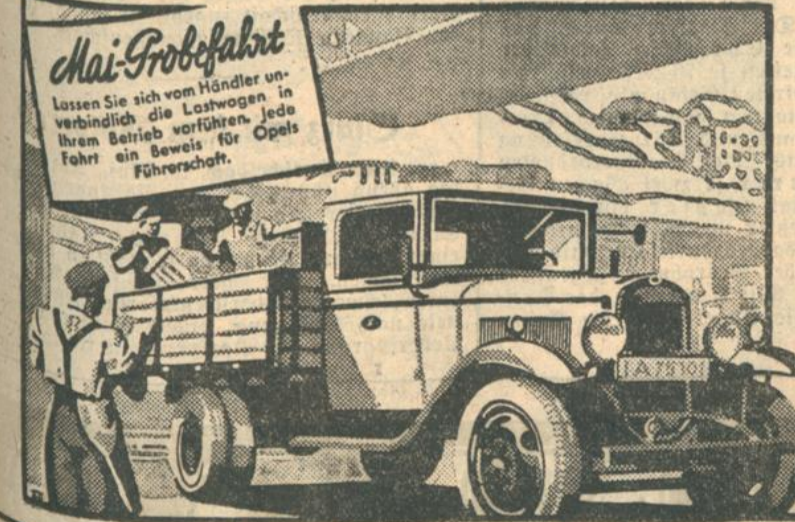
TU. Bremen, 15. Mai.

Am Freitag mittag gegen 12.15 Uhr brach auf bisher noch nicht geklärt Weise auf dem Gelände der Firma J. S. Bachmann, Expeditions-, Lager- und Speicherbetriebe, im Dolahafen ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer auswuchs. Die Feuerwehr rückte von drei Seiten gleichzeitig mit fünf Rohren aus. Außerdem wurde der Brand von der Wasserseite aus mit einem Dampfschiffboot bekämpft. Den vereinigten Bemühungen der Wehren gelang es nach angestrengter Arbeit, ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern, so daß die in der Nähe gelegenen Schiffswerften, die anfangs bedroht schienen, bereits außer Gefahr sind.

Nach zweistündiger Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden. Verbrannt ist der große Elevatorenturm. Dagegen konnten die im Speicher gelagerten großen Mengen von Hafer, Roggen und Mais gerettet werden. Sie haben allerdings durch Wasser erheblich gelitten. Die Entstehung des Brandes wird auf Heißlaufen einer Maschine zurückgeführt. Der Hauptbetrieb ist nicht gestört.

Man ist nur so alt, wie man ausieht.

deshalb benutzt man das weltberühmte „Exlepang“. Gibt ergrautem Haar die Jugendfarbe auf natürlichem Wege wieder. Wirkt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 33 Jahren Welttriumf. Von tausenden Ärzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis Mk. 6.30. Für schwarze Haare „Extra stark“ Mk. 10.80. Erhältlich in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw., wo nicht, direkt zu haben Parfümeriefabrik „Exlepang“, Berlin S.O. 62, Muskauerstraße 9.



Der Gewinn ist das Ausschlaggebende! Deshalb nur Blitz Lastwagen!

Ein Vergleich beweist! ... Nur Blitz bietet solche technischen und wirtschaftlichen Vorteile.

1. Kraft und Schnelligkeit. 6 Zyl. 3,5 Ltr. Motor. Spezialvergaser mit Beschleunigungspumpe.
2. Volle Ausnutzung der Motorkraft. Vierganggetriebe. Günstigstes Übersetzungsverhältnis.
3. Zuverlässigste Konstruktion, bestes Material. Vollfliegende Hinterachse aus Spezialstahl. Kegelantrieb. Chromnickelstahl-Achswelle.
4. Sicherheit! Groß dimensionierte Vierrad - Innenbackenbremsen. Gesamte Bremsoberfläche ca. 1960 qcm.
5. Zwillingsreifen hinten! Siebenter Reifen Standardausrüstung.
6. Wirtschaftlich wie kein anderer! Chassis Tragfähigkeit 2,87 To.

PREIS 4395 RM

Blitz Lastwagen, nach dem Wucht-Prinzip gebaut, bringen den Erfolg im Kampf ums Geschäft. Der Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft.

6 Zyl., 3,5 Ltr., Chassis RM 4395
Chassis mit Führerhaus RM 4845
Pritschenwagen o. Plane RM 5195
Pritschenwagen m. Plane RM 5395
Preise ab Werk - siebenfach bereift

Erzeugnis der Adam Opel A. G.
Personenwagen - Lastwagen - Fahrräder

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr. 55/57, TELEPHON Nr. 723/724.

Badische Rundschau.

Gegen die kleinen Grenzverkehrsbeschränkungen

Grenzach, 15. Mai. Nach dem Beispiel des Gewerkschafts- und Beamtenbundes in Waldshut wendet sich nunmehr auch das Ortskartell Grenzach-Wußlen gegen die verlangten Prot- und Weineinfuhrbeschränkungen im kleinen Grenzverkehr. Die Zahl in der Denkschrift des Aktionsausschusses der Lebensmittelindustrie usw. im Seekreis seien weit übertrieben. Man solle sich einmal den Personenverkehr im Oberbad an Sonntagen ansehen, wieviele Gasthäuser von den Schweizer Nachbarn angefüllt werden. Bei einer ehrlichen steuerlichen Erfassung dieser Einnahmen werde der geringste Anfall glatt ausgeglichen. Vergessen dürfe man auch nicht, daß die Grenzbevölkerung in weit ungünstigeren Verhältnissen lebe, als die Bevölkerung im Innern des Landes, wo zum Teil weit billiger eingekauft werden könne, als in den teuren Grenzorten. Der Schaden, der durch eine Einschränkung des Handelsvertrages als Störung der grenznachbarlichen Beziehungen entstehen könne, wäre unter Umständen größer als der vermutete volkswirtschaftliche Nutzen.

Termine für die Obstbaumspritzung

Die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Badischen Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Die Apfelbäume sind sobald nach der Beendigung der Blüte zu spritzen; die Spritzung wird nach 2-3 Wochen wiederholt. Diese zwei Nachblütspritzungen sind die wichtigste Maßnahme zur Erzielung sauberer und gesunder Früchte; sie sollten überall dort durchgeführt werden, wo auf gute Qualität des Obstes Wert gelegt wird. Etwa zu gleicher Zeit ist die zweite Nachblütspritzung bei Pfäfers, Zwetschen und Mirabellen vorzunehmen (10-12 Tage nach der ersten Nachblütspritzung). Mit ihr bekämpft man die Pflanzengewebe und schützt das Laub der Bäume vor Schrotschuppenkrankheit, Spinnmilben und Läuse. Nähere Anstunft über die zu verwendenden Spritzbrühen erteilt die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Badischen Weinbauinstitut Freiburg.

Inkrafttreten der landwirtschaftlichen Einheitssteuer.

Der Reichsminister der Finanzen hat die in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 vorgesehene landwirtschaftliche Einheitssteuer bereits für das Rechnungsjahr 1931 in Kraft gesetzt. Infolgedessen ändern sich die Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte mit Wirkung vom 15. Mai ds. Js. ab.

r. Muggensturm, 15. Mai. Bei der dieser Tage veröffentlichten Schilderung über die großartige Renaturierung der Badischen Großplantagen in Muggensturm ist in der Maßabschätzung der Riefenverhältnisse ein kleiner Irrtum unterlaufen. Nicht 400 Morgen Land befinden sich unter Glas und sollen durch 6500 Dmtr. noch erweitert werden, sondern das Gegenteil trifft zu: 6500 Dmtr. sind unter Glas, und die Besitzer haben die Absicht, die Glashausanlage

im Laufe der Jahre sukzessive eventuell bis zu 400 Morgen zu erweitern. Der die Badischen Großplantagen zum erstenmal besucht, wird von deren machtvollem Umfang und von den Zahlen, die er darüber zu hören bekommt, stets

Die Sorgen der Stadt Rehl.

Beschlüsse des Gemeinderats

Rehl, 15. Mai. Die NSDAP. veröffentlichte dieser Tage 3 Anträge, wie die Nachtragskredite des Krankenhauses und Oberrealschul-Erweiterungsbaues gedeckt werden könnten. Die Anträge fanden folgende Erledigung:

1. Antrag: 20prozentige Kürzung der Gehälter der Beamten von Gehaltsgruppe 8 aufwärts. Der Bürgermeister verweist auf die wohlverordneten Rechte der in Betracht kommenden 9 Gemeindebeamten, die nach § 129 der Reichsverfassung unantastbar sind. Die Auswirkung eines solchen Beschlusses werden im einzelnen dargelegt. Nach eingehender Debatte verfällt der Antrag der Ablehnung.

2. Antrag: Einführung einer Fiktalksteuer. Nach der bestehenden Gesetzgebung ist es z. Bt. nicht möglich, dem Bürgerausschuß eine derartige Vorlage zu unterbreiten. Die Sache bleibt daher einweilen ruhend. Der Antrag wird zur gegebenen Zeit wieder aufgebracht.

3. Antrag: Prüfung der Verantwortlichkeit für die ungerechtfertigten Ueberschreitungen bei den vorerwähnten Bauten. Eine Kommission, bestehend aus 3 Gemeinderäten und einem Gemeindevorordneten soll das Material prüfen und dem Gemeinderat Bericht erstatten. In die Kommission werden berufen die Gemeinderäte Uthri, Brand und Schmitt sowie der Gemeindevorordnete Diefen.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Der aus gesundheitlichen Gründen erbetene Rücktritt des Gemeindevorordneten Woltersdorf, der der Wirtschaftspartei angehört, wird genehmigt. Als Nachfolger wird Kaufmann Diebold in den Bürgerausschuß berufen.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Schreiben der Bauabteilung Kinzig vom 8. d. Ms., in dem sie die gegen sie in der letzten Bürgerausschusssitzung erhobenen Vorwürfe zurückweist und betont, daß sie sich immer bemüht habe, in gutem Einvernehmen mit der Stadt Rehl ihre Arbeiten auszuführen.

Der Voranschlag 1931. Die Voranschlagsberatungen wurden fortgesetzt. Die Beratungen werden am 21. Mai fortgesetzt. In dieser Sitzung sollen die Voranschläge für die Gemeinderatskassen, die Fürsorgekasse und das Gas- und Wasserwerk festgelegt und die Einnahmen für den Hauptvoranschlag ermittelt werden.

Der Bürgermeister teilt mit, daß infolge Verwendung fast sämtlicher Betriebsmittel für den Krankenhausbau und Oberrealschulbau und infolge Ablehnung der Vorlage

benommen sein, sodas selbst die Fachleute die Verwechslung von Quadratmeter und Morgen verstehen werden. — Ueber die Güte und Zartheit des neuen Muggenstürmers Spargels kann nur Preisliches berichtet werden. Die Spargelstücken im Bahnhofsrestaurant sind weit und breit berühmt und locken viele Fremde nach Muggensturm. Mit Hilfe so vorzüglicher, köstlich mündender Erzeugnisse der Heimat Erde kann man auch die verwöhntesten Feinschmecker zufriedenstellen.

wegen Bewilligung eines Nachtragskredits von 118 000 RM. es notwendig sei, die Ausgaben in nächster Zeit bis auf das Neueste zu dröckeln, damit die Stadtkasse in die Lage versetzt werde, ihre Verpflichtungen laufend ohne große Schwierigkeiten erfüllen zu können. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse er anordnen, daß mit augenblicklicher Wirkung keine Ausgaben mehr vollzogen werden dürften, die nicht vorher von ihm als unvermeidlich anerkannt und deshalb genehmigt worden seien. Diese Einschränkung müsse mindestens solange bestehen bleiben, bis der Voranschlag verabschiedet und vollzogen werden könne. Die städtischen Beamten und Schulen würden entsprechende Weisungen hiernach erhalten. Der Gemeinderat nahm hieron Kenntnis.

In Bretten

gedachte der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung des tragischen Todes des Gemeinderats Konjusz, der ein Opfer der Finten des Hochwassers am 7. Mai 1931 geworden ist. Der Platz, den Gemeinderat Konjusz eingenommen hatte, war in würdiger Weise geschmückt.

Im großen Wald hat das Hochwasser erheblichen Schaden an den Wegen angerichtet. Verbindungswege wurden weggerissen, Böschungen weggespült und der Schotter auf gestürzten Wegen bis auf das Gerüst weggeschwemmt. Die Instandsetzung der Schäden verursacht einen Aufwand von mindestens 1000 RM. An Pflanzen konnte kein nennenswerter Schaden festgestellt werden.

Die Freiwillige Feuerwehr, die Fabrikfeuerwehr der Firma C. Weitenmüller u. Cie. und die städtischen Arbeiter haben am Tage des Hochwassers bei unausgesetztem strömendem Regen und teilweise im Wasser wadend, den vom Hochwasser bedrohten Familien in verschiedener Weise wertvolle Dienste geleistet. Dazu gesellen sich noch eine Anzahl unerschrodener Einwohner. Der Gemeinderat spricht hiermit allen diesen Personen für ihr opferwilliges Handeln im Dienste der Nächstenliebe den herzlichsten Dank der Stadtverwaltung aus.

Der bisher dem Musikverein gewährte Beitrag von 100 RM. jährlich wird auf Vorweisung des Vereins auf 300 RM. jährlich erhöht. Es wird daran die Bedingung geknüpft, daß der Verein mindestens viermal im Jahr öffentliche Musikveranstaltungen abgibt.

Im Interesse der Kostenersparnis beim Dreischbetrieb wird eine Arbeitspause von 12 bis 1 Uhr nachts eingelegt. Die Absicht, einen weiteren Mann einzuparen, läßt sich im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Dreischbetriebes nicht verwirklichen.

Auf Anfrage wird dem Bezirksamt wegen der Tankstelle vor dem Gasthaus zur Krone berichtet, es komme eine Verlegung der Tankstelle auf die Ostseite des Hauses wegen der für den Fahrwerksverkehr auf dem Engelsberg eintretenden Störungen nicht in Frage. Die zurzeit beste, wenn auch nicht ideale Lösung ist die Verlegung der Tankstelle etwas nach dem Innern des Gehweges.

Der Lörracher Bürgerausschuß-Tumult vor Gericht.

Freiburg, 15. Mai. Vor dem großen Schöffengericht in Freiburg hatten sich 7 kommunistische Mitglieder des Bürgerausschusses bezw. des Gemeinderates von Lörrach wegen Widerstand und Körperverletzung zu verantworten und zwar der Maler Ernst Vogt, der Schlosser Georg Schumacher, der Glaser Hermann Weich, der Fabrikarbeiter Heinrich Dreher, der Marmorist Emil Schmierer, der Fabrikarbeiter Otto Hüpper und der Maurer Walter Chemnitz. Für Chemnitz, der Mitglied des Reichstages ist, hat der Reichstag die Zustimmung zur Strafverfolgung erteilt.

In der Bürgerausschusssitzung vom 29. Dezember war die sofortige Verurteilung der kommunistischen Anträge über Sonderbeiträge für Erwerbslose abgelehnt worden. Es entfiel eine Prügelszene, bei der die Kommunisten auch tätlich gegen die Polizei vorgingen, die schließlich den Saal räumte. Die Gerichtsverhandlung nahm den ganzen Tag über in Anspruch. Der Stadtverordnete und Reichstagsabgeordnete Chemnitz, sowie der Stadtrat Weich erhielten je 70 Mk. Geldstrafe an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von je zwei Wochen. Stadtrat Schumacher erhielt wegen Widerstand und Körperverletzung 6 Wochen Gefängnis, die Stadtverordneten Vogt und Schmierer je zwei Wochen Gefängnis und Stadtrat Hüpper eine Woche. Der Angeklagte Dreher wurde freigesprochen, ebenso der Reichstagsabgeordnete Chemnitz von der Anschulddigung der Bedrohung gegenüber dem Bürgermeister. Mit Ausnahme der Freisprechungen haben die Angeklagten die Kosten zu tragen.

Die Jahresbilanz der Landwirtschaft.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften Badens tagt in Konstanz.

Konstanz, 15. Mai. Im Konstituentsaal eröffnete Freitag mittag der Präsident des Verbandes, K e i d e l, den zweiten Verbandstag der Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Reihe der diesjährigen, genossenschaftlichen Tagungen. Diese sind von über 2000 Genossenschaftlern aus dem ganzen Lande besucht. In Konstanz gebracht worden waren. Präsident K e i d e l konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen und wies darauf, daß man ein Jahr gemeinsamer Arbeit hinter sich und in erfolgreicher Weise den genossenschaftlichen Gedanken durchgesetzt habe. Nur auf dem Wege über die Genossenschaften werden die Schwierigkeiten überwunden sein. Das Fundament der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften sei ein gesundes. Der Redner schloß damit, daß die Bedeutung eines tüchtigen Führernachwuchses unterstrich und in diesem Zusammenhang sprach er sich große Hoffnungen von der neuerrichteten Bauernhochschule in Atnendorf. Schließlich gab er auch der Hoffnung Ausdruck, daß auch der Landwirtschaftliche Verein sich in Bälde den genossenschaftlichen Einheitsgedanken anschließen möge.

Ministerialrat Dr. Jung überbrachte die Grüße des Staatspräsidenten und Innenministers. Nach den verschiedenen Begrüßungsreden sprach ab Präsident K e i d e l einen kurzen Ueberblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden zählte am 31. Dezember 1930 insgesamt 2584 eingetragene Genossenschaften, davon 2381 eingetragene Korporationen und 203 eingetragene Einzelgenossenschaften. Der Jahresbericht zeigt das erste Jahr der genossenschaftlichen Zusammenarbeit im Einheitsverband verlaufen zu sein und die Erwartungen, die an diesen Zusammenhang wurden, erfüllt zu sein. Mit dem Erfolg in Erfüllung gegangen sind, daß die Ertragssteigerung in Baden gesteigert werden, daß überall im Lande die Vererblichmachung im Uebermaß weiter fortgeschritten ist. Eine weitere Anzahl von Doppelorganisationen konnte in den Gemeinden beseitigt werden. Die Entwicklung des genossenschaftlichen Warenverkehrs wird als stetig bezeichnet. Die Betriebsgenossenschaften haben sich gut bewährt. Die Milchproduktion zeige kein Nachlassen, im Gegenteil wurde eine weitere Steigerung der Anteile festgestellt. Die Vieh-Verwertungs-Zentren konnten trotz ihres sehr kurzen Bestehens auf den badischen Schlachtviehmärkten zum Vorteil der badischen Landwirtschaft wirken. Weiter erwähnt der Bericht, daß sich das Wingerzeugnis in schätzenswerten in besonders günstiger Weise in Baden entwickelt habe. Die weitere Verleblichmachung der wirtschaftlichen Lage stelle an die Ertragsgenossenschaften große und schwerere Aufgaben. Durch die Revisionsabteilung wurden den 203 Revisionsfragen durchgeföhrt. Die Regularien wurden genehmigt.

Von der Tagung der badischen Glasermeister.

Manheim, 15. Mai. Der Landesverband badischer Glasermeister hielt am Sonntag mittag in Manheim seinen 13. Verbandstag ab. Vor dem Verbandstag wurde die Wahl der neuen Innungsobmann der Manheimer Glaserinnung vorgenommen. Die neue Innungsobmannschaft wurde von Prof. Schmitt übernommen, der nach einem Entwurf von Prof. Schmitt die Innung von der Kunstgewerkschaft Karlsruhe ausgeführt und tritt anstelle der alten Glaser-Innung aus dem 17. Jahrhundert. Der Verbandsvorsitzende Obermeister Carl W. sprach berzliche Worte und wies auf die Bedeutung des Glaserhandwerkes hin. Der Verbandstag eröffnete Obermeister Ferdinand Lang-Karlsruhe, der die Vertreter der Städte- und Kreisbauverwaltungen, Handwerkskammer und der Verbände begrüßte. In einem längeren Referat über die Wirtschaftslage und das Handwerk hob Syndikus Dr. Bierath, Berlin, die schwierigen wirtschaftlichen Niederlagen des badischen Handwerkes hervor. Im Anschluß hieran wurde eine Entschliesung angenommen, in der die Abschaffung der Gebäudeversteuer, größere Steuererleichterung u. a. gefordert wurde. Die Entschliesung geht auch den anderen Landesverbänden zu u. wird dem Reichsverbandstag in Nürnberg zur Annahme unterbreitet werden. Die Glaser-Innung arbeitet weiterhin unter allen Umständen dem Handwerk erhalten bleiben sollen und insbesondere Schlichter und Schreiner bei Vergewaltungen von Gläsern arbeiten nicht ausführen dürfen. Auch dieser Antrag wurde nach Annahme dem Reichsverband übermittelte. Entschlossenheit betonte darüber, daß die Glaser der Holzverarbeitenden Berufsvereinigungen angehören sollen, und nicht der Baugewerkschafts-Berufsvereinigungen.

Sturz mit dem Motorrad.

pp. Untermyrdelbach, 15. Mai. Am Donnerstag abend stürzte der aus Rittingen gebürtige Schuhmacher Dahn auf der Langenleimbachstraße mit seinem Motorrad. Dahn, der auf einem Baum aufgeföhren war, blieb schwer verletzt liegen. Der vorbeigehende Arzt leistete eine schwere Oberkieferverletzung und eine nach Anlegung eines Notverbandes überführung ins Karlsruher Krankenhaus.

Großfeuer in Wyhl

durch Brandstiftung eines Geisteskranken.

Wahl a. S., 15. Mai. Am Himmelfahrtstag vormittag, während fast die ganze Gemeinde an der Prozession teilnahm, war in der Scheune des Landwirts Josef Herz Feuer ausgebrochen. Die Teilnehmer der Prozession eilten sofort an die Brandstelle. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer, das von dem herrschenden Wind noch begünstigt war, um sich. In den großen Borräten an Stroh und Heu und an dem nicht geringen Holzmaterial der Bauten fand das verheerende Element reiche Nahrung. Die Flammen griffen schnell auf die benachbarten Gebäude über, so daß bald ein ganzer Häuserblock lichterloh brannte. Trotz größter Mühe gelang es nicht, den Brandherd zu beschränken, es fiel ein ganzer Gebäudekomplex dem verheerenden Element zum Opfer. Die Scheunen und die Wohnhäuser der Landwirte Josef Herz und Adolf Klamm und das Wohnhaus der Landwirte Franz Klamm und Matthäus Karle wurden fast vollständig vernichtet.

Stark beschädigt wurden die Wohnhäuser der Landwirte Albert Mann und Leopold Käßheimer. Sehr betrüßlich ist auch der Verlust an Fahrnissen. So wurden dieselben der Landwirte Josef Herz und Adolf Klamm vollständig ein Opfer der Flammen. Letzterer hat auch den Verlust einer Kuh mit Kalb zu beklagen. Auch sehr viel Federweh dürfte in den Flammen umgekommen sein. Nachmittag war die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers beseitigt. Der Schaden ist sehr groß. Die Geschädigten sind teilweise gut versichert. Das Feuer entstand durch Brandstiftung des in den Vor Jahren stehenden ledigen Hermann Herz, der geisteskrank ist. Er ist der Bruder des geschädigten Josef Herz. Die Gendarmerie nahm ihn, der die Tat gleich gestand, nach ihrem Eintreffen fest.

Zwei tödlich verlaufene Anfälle in Mittelbaden.

Wahl a. S., 15. Mai. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Himmelfahrtstag um die Mittagstunden auf der Landstraße nach Schenkenzell. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr in der großen Kurve in der Nähe des Fußballplatzes auf der verkehrten Straßenseite, als ihm aus der Richtung Schenkenzell ein Auto entgegenkam, das die vorschriftsmäßige Straßenseite eingehalten hat. Das Motorrad fuhr in voller Fahrt auf einen Randstein und von da auf einen Baum auf. Der Fahrer wurde mit dem Kopfe gegen den Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Sein Begleiter erlitt gleichfalls schwere, doch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Den Lenker des Autos, der aus Frankfurt stammt, soll keine Schuld treffen. Der tödlich Verunglückte ist der 48 Jahre alte verheiratete Malermeister Bernhard Müller aus Nordrach, sein Begleiter der 47jährige Metzgermeister Karl Himmelsbach, gleichfalls aus Nordrach.

Wahl a. S., 15. Mai. Als der Kursumwärtler der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft Fahr-Schweighausen um 2.40 Uhr hierher fuhr, begegnete ihm die 48 Jahre alte Ehefrau Marie Fischer, auf ihrem Rade. Diese war im Radfahren noch nicht besonders geübt und wollte deshalb noch schnell absteigen, wurde aber im gleichen Augenblick von dem Omnibus erfaßt und überfahren. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, der sofort den Tod zur Folge hatte. Der Omnibus, der mit dem Rade hinter seiner Frau fuhr, mußte Augenzeuge dieses schweren Unglücks sein.

Dauerhaftigkeit: DUNLOP

Aus der Landeshauptstadt

Rege Bautätigkeit in der Gartenstadt.

Man freut sich, wenn man in unseren Tagen, wo die Geschäfte darniederliegen und die Arbeiter nichts zu tun haben, sieht, wie doch da und dort die Entschlußkraft noch nicht ganz erloschen ist und man sich zur Inangriffnahme neuer Werke entschließt. So ragen seit einigen Tagen in der Gartenstadt die Gerüststangen gen Himmel und verkünden Arbeit und Brot. An der Diakonienstraße und am Ne-24 Wohnungen begonnen, die zum Herbst fertig werden sollen. Wenn die Gartenstadt unter den heutigen Verhältnissen die Wohnungsbeschaffung nicht einstellt, so muß man ihr aus dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung aus gesehen, hoch anrechnen.

Allerdings, wer jetzt im Frühling einen Spaziergang durch die in prächtigem Schmelzende Gartenstadt unternimmt, der bemerkt, daß es hier eine Freude sein muß, inmitten so, wie im neuen Teil der Gartenstadt, die Vorgärten als grüne Rasenstreifen einheitlich angelegt sind, oder ob, wie im älteren Teil der Gartenstadt, die Mieter selbst die Vorgärten betreiben, überall ist zu erkennen, mit wieviel Liebe, Sorgfalt und Freude hier gearbeitet wird. Und genau so ist es mit den eigentlichen Hausgärten, denen man den auf sie verwendeten Fleiß ansieht. Es ist ein erfreuliches Zeichen, das man in weiteren Kreisen wieder einsehen kann, daß es nicht nur Freude macht, ein Stückchen Erde selbst zu bebauen, man lernt auch wieder den Wert der im Hausgarten selbst erzeugten Gemüse und Früchte schätzen.

Deswegen nicht die Gartenstadt auch zu der liebsten Wohnstätte ein Gärtchen, weil sie sich nicht nur zur Aufgabe gestellt hat, Wohnungen nebeneinander zu schaffen, sondern auch die Menschen mit der Erde in Berührung zu bringen, was dies der Gartenstadt gelungen ist, zeigt ein Gang durch die Siedlung, deren Gründer unter Bemerkung überhaut hat, zu ihrer Ausdehnung ausgedehnt haben. Gärten, Felder und Wälder vereinigen sich hier in ganz leistungsfähiger Weise über die Siedlung hinaus Möglichkeiten zu Spaziergängen nach jedem Wohnort.

Teilnahme von Schülern an Vereinen.

Unterrichtsdirektor Kemmle hat an die Schulleitungen und Schulbehörden der öffentlichen Schulen folgenden Erlaß gerichtet: „Die Beschlüsse der Schulverwaltung geben Veranlassung, die in Anbetracht der Schulen darauf hinzuwirken, daß die Schulleitungen des Charakters der öffentlichen Schulen die Teilnahme der Schüler an Vereinen, die von den Schülern selbst organisiert sind, nicht untersagen. Es ist jedoch zu betonen, daß die Teilnahme der Schüler an Vereinen, die von den Schülern selbst organisiert sind, nicht untersagen. Es ist jedoch zu betonen, daß die Teilnahme der Schüler an Vereinen, die von den Schülern selbst organisiert sind, nicht untersagen.“

Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Am Sonntag, den 17. ds. Mts., finden im Stadtpark zwei Konzerte statt, auf die wir besonders aufmerksam machen möchten. Von 11-12 Uhr veranstaltet das Philharmonische Orchester ein Frühkonzert, zu dem ein Besuch Musikschula nicht erhoben wird, und von 15-18 Uhr findet durch die gleiche Kapelle ein Nachmittagskonzert statt.

Wiederbeginn der Rheinfahrten ab Karlsruhe.

Am Pfingstsonntag, den 23. Mai, tritt wieder der Fahrplan der „Rhein-Dampfschiffahrt“ auf dem Oberrhein in Kraft. Die regelmäßigen Kursfahrten ab Karlsruhe über Ahrweiler (Nordbaden) übernimmt wie im vergangenen Jahre das Motorschiff „Beethoven“, während für Sonderfahrten der „Freiherr vom Stein“ größeren Ausflugs-Gesellschaften, Schulen und Vereinen zur Verfügung steht.

Der Wiederbeginn der in den Sommermonaten überaus beliebten und stark in Anspruch genommenen Rheinfahrten wird gerade zu den Pfingstfeiertagen lebhaft begrüßt werden.

Auch in diesem Jahre sind die regelmäßigen Schiffsfahrten ab Karlsruhe auf alle Sonntag- und Feiertage, ferner auf Montag, Dienstag und Samstag festgelegt worden. An Sonntag und Feiertagen sowie Dienstags verläßt das Kurschiff 8.45 Uhr vormittags Karlsruhe in Richtung Germersheim, Speyer, Mannheim und Ludwigshafen. Außerdem werden Montag und Samstags 15.15 Uhr nachmittags ab Karlsruhe wieder die Kassefahrten nach Germersheim und zurück durchgeführt, mit denen Anschlüsse nach Speyer, Mannheim und Worms verknüpft sind.

Karlsruhe im Sommerfahrplan.

Die neuen Verbindungen von Karlsruhe mit den wichtigsten Großstädten des In- und Auslandes.

Nach Erscheinen der am 15. Mai in Kraft getretenen Fahrpläne lohnt sich wohl ein Ueberblick, inwiefern sich die bisherigen allgemeinen Verbindungen mit den Großstädten und wichtigeren Verkehrszentren im Inland und Ausland ändern. Die für Karlsruhe bedeutendsten seien kurz hier angeführt.

Nord-Südverkehr.

a. Deutschland.

Berlin: Die dreifache Tagesverbindung wird durch Späterlegung und Beschleunigung verbessert; ab Berlin Ab. Bf. bisher 8.13, jetzt erst 8.50, Karlsruhe an 20.16.

Dresden und Leipzig: Die Abreise im Nachmittagszug mit Kurswagen 1.-3. Klasse Dresden-Karlsruhe (an 9.41) braucht erst 1 1/2 Stunden später (ab Dresden kurz vor 11 Uhr, statt schon um 10 Uhr abends) erfolgen. Zeitgewinn von Beuthen (Oberhavel) 3 Stunden.

Hamburg: Beschleunigung der dreifachen Tagesverbindung abwärts in Hamburg erst um 1/2 Uhr morgens. Neue Sitzwagenverbindung Karlsruhe ab 6.25, Hamburg an 9 Uhr abends.

Köln: Neue Morgen- und Nachmittagsverbindung über Maxau-Bingerbrunn, ab da D. Zug; Karlsruhe ab 6.40, Köln an 12.36; zurück Köln ab 16.42, Karlsruhe an 22.48. Wagenwechsel in Bingerbrunn.

b. Schweiz.

Interlaken: Einlegung von Kurswagen 1.-3. Klasse in den Döllander Nachmittagszügen (vom 1. Juli bis 10. September); Karlsruhe ab 2 Uhr nachts, zurück hier an 3 Uhr nachts.

Zürich: Beschleunigung der vom 1. Juli bis 10. September vorgehenden Nachmittagsverbindung durch Wegfall des Stillagers in Basel; neuer Kurswagen Norddeich-Karlsruhe (ab 12.25)-Zürich (an 18.14). Durch Fortsetzung des Morgen- und Nachmittagszuges Karlsruhe ab 8.05 bis Basel-Schweiz, Bundesbahnen. Gewinn eines Anschlusses nach Luzern-Genua, ebenso nach Bern-Genf.

Nizza: Kurswagen auch 3. Klasse bis Ventimiglia in dem Abendzug Karlsruhe ab 6 Uhr, zurück hier an 11.50. Kurswagen 1., 2. Klasse von Nizza (ab 7.50) über Turin-Bern mit Tagesfahrt über Col di Tenda, Ahrweiler und Simplon (bisher Nachtfahrt), Karlsruhe an 3 Uhr nachts.

Zürich: Neue Vormittagsverbindung mit dem beschleunigten Berliner D. Zug (Karlsruhe ab 8.16, nunmehr ohne Halt in Offenbura, Zürich an 1 1/2 Uhr mittags, aber mit Umkleien in Basel). Umgekehrt fährt der Saison-Nachmittagszug nach Berlin Potsd. Bf. neu von Zürich an (ab 12 Uhr, Karlsruhe an 1/2 Uhr abends, aber nur vom 1. Juli bis 10. September). Im übrigen bleiben die Züricher Kurswagen leider oft Stundenlang in Basel liegen (D 1, D 3, D 4, D 7); vgl. hingegen die guten, ständig verbesserten Verbindungen mit Zürich über Württemberg!

c. Holland.

Amsterdam: Raschere Durchführung der Schlaf- und Kurswagen 1.-3. Klasse im Nachmittagszug, Karlsruhe ab 12 Uhr nachts, künftig über Ahrweiler; Amsterdam bereits an 1/2 12 Uhr vormittags.

Die zweistündigen Abendsfahrten mit Tanz an Bord finden regelmäßig an Samstagen, Sonntag und Feiertagen statt.

Autobus-Schnellverkehr nach Rappentwörth.

Wie wir hören, wird ab Sonntag, den 17. Mai ds. Jrs., vormittags 9 Uhr der Probebetrieb mit Autobussen nach Rappentwörth — vorerst stündlich — durchgeführt. Der Autobus fährt ab Hotel Germania mit Haltestellen: Karlstor, Kriegs-Westendstraße, Kriegs-Schillerstraße und Kühler Krug. Die Fahrzeit beträgt etwa 20 Minuten ab Germania. Der Probebetrieb dient zur Feststellung, von welchen Tagesstunden ab und in welchen Zeitabständen der Autobus-Schnellverkehr notwendig sein wird.

Lastkraftwagen gegen Straßenbahn.

An der Ecke Amalienstraße und Karlstraße ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einer Straßenbahn der Linie 3. Der aus Richtung Kaiserplatz kommende Lastwagen wollte die Karlstraße überqueren und kollidierte dabei mit dem aus Richtung Hauptpost kommenden Straßenbahnwagen. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Trotz scharfen Bremsens der Tram und Ausweichens des Lastautos, ließ es sich nicht vermeiden, daß der Lastwagen mit großer Wucht auf die vordere Plattform des Straßenbahnwagens aufprallte, die stark beschädigt wurde, während der Lastwagen so gut wie gar keine Beschädigungen aufwies. Der Zusammenstoß, der erneut die Gefährlichkeit dieser Ecke dokumentiert, die ja leider schon eine Reihe schwererer Unfälle zur Folge hatte, hatte bezeichnenderweise eine große Menschenmenge angelockt. Die Schuldfrage des Zusammenstoßes ist bis jetzt trotz der polizeilichen Feststellungen noch nicht völlig geklärt; Erhebungen sind aber im Gange.

Um den Vorschlag.

Man schreibt uns: „Die Nationalratifikation der N.S.D.A.P. hat gegen die Art und Weise der Genehmigung des Vorschlags in der Bürgerauschussitzung vom 11. Mai 1931 durch Rechtsanwalt Dr. Rud. Knauf, Karlsruhe, beim Landeskommissar Beschwerde eingelegt.“

Frühjahrskonzert der „Postalia.“

Mit einem nach Ausdehnung und Qualität reichen und abwechslungsreichem Programm trat der Gesangsverein „Postalia“ in dem kleinen Festhallsaal vor seine sehr zahlreich erschienenen Mitglieber und Gäste. Der gutbesetzte und einheitlich wirkende Chor unter der klaren Leitung seines Dirigenten, dessen Namen wir auf der Vortragsordnung nicht feststellen konnten, sang in erfrischender und erfreulich kräftiger Weise Pieder von Kreuzer und Bruch, sowie dem früher hier tätig gewesenen Heinrich Kaplar Schmid; aus „Postalia“-Chor löste sich in der weiteren Abwicklung der Vortragsfolge ein prächtiges Quartett mit zwei Klavierbegleitern in der Vertonung von Weber und von Kublan. Den instrumentalsten Teil besorgte das in der letzten Zeit zur Geltung gekommene Wittenbacher Trio (mit Vanhoff als Cellist und Linnebach am Klavier); nach einem innig vorgetragenen Beethoven kam ein farbiges und unterhaltendes Trio (Werk 32) von Trenska zu Gehör, wobei sowohl Einzel- als auch Gesamtvortrag helle Bemerkung weckte. Mit gewandter und musikalisch sicher beherrschten bedeutenden Stimmfächer Jana Sofia Nutischer le drei Pieder von Brahms und von Richard Strauß. Die Schlussnummer sagte

Verbandstag der Fleischbeschauer.

Am Sonntag, 10. Mai, fand im Börsensaal der Schlachthofrestauration hier der Verbandstag. Von Fleischbeschauervereine, verbunden mit dem Württembergischen Verband, unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes statt. Als Vertreter des Ministeriums war der Veterinär-Referent Oberregierungsrat Dr. Fehsenmeier anwesend, als Vertreter der Hauptstadt Schlachthofdirektor Dr. Wagner, der tierärztliche Beirat war vertreten durch die Vet.-Räte Huber-Durlach und Dr. Carl-Karlsruhe, ferner waren anwesend die Herren Reg.-Rat Dr. Hammer, sowie die Schlachthofdirektoren von Karlsruhe, Dr. Marquardt und Dierke. Nach Begrüßung der Gäste und Mitglieder durch den 2. Vorsitzenden und Feststellung der Delegierten durch den Schriftführer gedachte der 2. Vorsitzende in ehrenvollen Worten der im Laufe des Jahres Verstorbenen. Die Versammlung erhob sich von den Sitten. Hierauf erfolgten die Berichte des Schriftführers Thoma-Hüfingen und des Kassiers Hebel-Kar, welche mit Befriedigung aufgenommen wurden. Beiden wurde für ihre musterergültige Geschäftsführung der Dank ausgesprochen. Der 2. Vorsitzende warf hierauf

einen Rückblick auf die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Verbandes und dessen seitberiges Wirken und Schaffen. Zum Schluß gedachte er in ehrenvollen Worten aller der Männer, die während dieser Zeit ihre Kraft dem Verbands zur Verfügung stellten. Mit dem Ehrendiplom für 25jährige treue Dienstführung konnten 47 Beschauer ausgezeichnet werden. Die Gründung einer Sterbekasse fand die erforderliche Mehrheit nicht. Die Erhöhung des Verbandsbeitrags wurde mit großer Mehrheit angenommen. An Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden, Bürgermeister Schwarz-Hausen, wurde der bisherige 2. Vorsitzende Bauer-Durlach per Akklamation einstimmig gewählt, ebenso der bisherige Gesamtverantwortliche. Der nächste Verbandstag findet wiederum in Karlsruhe statt. Ein hochinteressanter Lichtbildervortrag über „Maul- und Klauenfeuche“ seitens des Herrn Regierungsrats Dr. Hammer, sowie die Vorführung der elektrischen Betäubung bei Schweinen durch die Schlachthofdirektion bildeten einen würdigen Abschluß der Jubiläumstagung. Ein gemeinsames Mittagsmahl hielt die Teilnehmer noch längere Zeit zusammen.



Vielleicht enträtseln Sie es? Niemand ergündet es, aber alle bewundern das Geheimnis des köstlichen Aromas der italienischen Regiezigaretten.

Diese Zigaretten bergen auch für Sie immer neue Reize.

MACEDONIA Packung 50 Pf. GIUBEK Packung 50 Pf. • EVA Packung 50 Pf. • ORIENT Packung 60 Pf. • SAVOIA Packung 80 Pf. mit und ohne Mundstück

ITALIA-ZIGARETTEN Immer wieder interessant - prüfen Sie, warum!



ITALIA Tabakwaren nach den Vorschriften d. Ital. Tabakregie G.m.b.H., Mannheim

GENERAL-VERTRETER: F. MIESEL, MANNHEIM U. 3. 22, TELEFON 30765

In dem Chorwerk „Heimat“ von Köhler Chor, Klavier, Quartett und die Solisten wirkungs-

Prüfungskonzert des Münzchen Konservatoriums. Solofangsabend.

Am vorigen Dienstag abend begann die Serie der Prüfungskonzerte des Münzchen Konservatoriums, die auch diesmal zum Schluß des Schuljahres veranstaltet werden.

Am Solofangsabend hörte man ausschließlich Solistinnen von Frau Rosa Bürgsteinmann, die meisten dem Auditorium und den Referenten wohl bekannt.

Wohlfahrtslotterie „Große Kindheit“. Schon läuft in Karlsruhe wieder der große Klammwagen, der das mächtige Ziehungsrädchen der „Großen Kindheit“ durch die Straßen fährt.

Pagenarie aus Jugenotten erklingen und Eise Rölmel gab der Arie der Frau Fritsch aus Nicolais Lustigen Weiber viel Temperament und Situationskomik.

Die Begleitung der Gesänge machten sich verdient Direktor Theodor Muna mit dem Orchester des Zentralmentalvereins, am Flügel Wilhelm Sautter und Walter Born.

Großlicher Besuch in den Straßen.

Gestern vormittag 11 Uhr konnte man einen Teil der exotischen Meniden und Tiere des Zirkus Gleich sehen.

Am Dimmelfahrtstag war übrigens in der Bernhardskirche ein seltenes Ereignis zu sehen. Drei Negerkinder vom Zirkus Gleich gingen an diesem Tage zur ersten heiligen Kommunion.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. In der heute Samstag, den 16. Mai, stattfindenden erstmaligen Wiederaufführung des von Felix Baumback neu inszenierten Trauerspiels „Julius Caesar“ von Shakespeare spielt Paul Rudolf Schulze die Titelrolle.

Veranstaltungen.

Kerstlerin spricht über: „Der Sinn des neuen Europa“. Graf Fern. Kerstler wird nach Abschluß seiner kürzlich im Ausland mit hervorragendem Erfolge abgeleiteten Vortragsreihe den erfolgreichen Vortrag auch in unserer Stadt halten.

Insuelle Thema und die überaus feinführende und geistvolle Darstellung des Stoffes werden auch hier ihre Anziehungskraft nicht verlieren.

Tagesanzeiger

Samstag, den 16. Mai 1931. Bad. Landestheater: 20-23 Uhr: Julius Caesar. Zirkus Gleich: 15 und 20 Uhr: Vorstellungen.

Städt. Festhalle: 20 Uhr: Konzert der Niederbalt. Stadtkapelle: 15.30-18 Uhr: Konzert des Württemberg. Orchesters.



Karlsruher Opern- und Schauspieltheater

Julius Caesar. — Tragödie von William Shakespeare. Als Sieger über Pompejus zieht Julius Caesar, Roms Feldherr, in die Hauptstadt ein.

Kauft die letzten 50 Bfg. Lose der „Großen Kindheit“

Berliner Börse vom 15. Mai 1931

Table of Berlin stock market data including Anleihen, Reich und Staat, Industrie, and various bank and insurance stocks.

Berliner Terminalschlussoffierungen vom 15. Mai

Table of Berlin terminals closure offers including Verkehrswerte, Industriewerte, and various bank and insurance stocks.

Frankfurter Börse vom 15. Mai

Table of Frankfurt stock market data including Anleihen, Reich und Staat, Industrie, and various bank and insurance stocks.

